Sonntag, den 18. Dezember 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Nr. 347. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; **Ausland:** monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow** J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der heutigen Nummer liegt ein Rechenschaftsbericht der Krankenkasse der Stadt Lodz bei.

Der Minderheitenblock.

Von Artur Kronig,
Vorsitzender der D. S. A. P., Bezirk Kongreßpolen.

In den politischen Kreisen Polens wird eifrig gearbeitet. Täglich berichten uns die Zeitungen über Verhandlungen und Konferenzen verschiedener Parteien, die der Schaffung von Wahlplattformen und der Bildung von Wahlblocks gewidmet sind. Alle möglichen Bündnisse, oft ganz unnatürlicher Art, werden in Betracht gezogen, um später wieder anderen Kombinationen Platz zu machen. Aus dem Chaos der vielen Parteiverhandlungen zeichnen sich jedoch heute schon die Umrisse der großen Wahlblocks ab, die sich im Kampfe gegenüberstehen werden. Die Rechtsparteien sind fieberhaft bemüht, die polnischen Gruppen der Rechten und des Zentrums unter der Parole des Polentums und des Katholizismus unter einen Hut zu bringen. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob diese Bemühungen den gewünschten Erfolg zeitigen werden, so daß außer dem sogenannten „Katholischen Block“ noch mit einer Wahlgruppe des rechten Zentrums, zu der in erster Linie der „Piast“ und die Christliche Demokratie gehören würden, zu rechnen ist. Die Regierungsparteien haben ihren Block noch nicht fertig. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß sie in dieser oder jener Gestalt geschlossen zum Wahlkampf aufmarschieren werden. Fraglich ist noch, ob sich die demokratischen Bauernparteien diesem Block anschließen werden. Auf der linken Seite steht die Polnische Sozialistische Partei, die sich in Blockverhandlungen mit der „Wyzwolenie“ befindet. Zu den Gruppierungen im polnischen Lager werden wir nach Maßgabe der Klärung der Verhältnisse Stellung nehmen. Im Lager der nationalen Minderheiten Polens ist bereits durch die Schaffung des Minderheitenblockes eine gewisse Klärung eingetreten.

Schon im Jahre 1922 schlossen sich die nichtpolnischen Völker Polens zu einem gemeinsamen Wahlblock zusammen, der als **Minderheitenblock** bezeichnet wurde. Was die Deutschen, Juden, Ukrainer, Weißrussen und Russen der verschiedensten sozialen Schichten damals zusammenführte, war die gemeinsame Not, die **nationale Unterdrückung**, von der diese Völker und alle Schichten dieser Völker gleichermaßen betroffen waren. Noch ein anderer Umstand zwang diese Völker, insbesondere die im ganzen Lande zerstreut wohnenden Deutschen und Juden, zur Bildung eines großen Wahlblocks, — das waren die ungerechten Bestimmungen der von polnischen Chauvinisten geschaffenen **Wahlordnung**, deren Zweck es war, den einzelnen Minderheitsvölkern die Erlangung der entsprechenden parlamentarischen Vertretung unmöglich zu machen. Diese beiden Faktoren waren die Schöpfer des Minderheitenblocks, der weite Kreise der nichtpolnischen Völker umfaßte. Sogar tiefgehende Klassenunterschiede wurden überbrückt, und Parteien, die ganz entgegengesetzte soziale Interessen vertreten, gingen in diesem Wahlblock zusammen, um für die Rechte der nationalen Minderheiten zu kämpfen. Von dem ukrainischen Volke waren mit Ausnahme Ostgaliziens alle Parteien im Block vertreten; auch die Weißrussen schlossen sich ohne Unterschied der Parteirichtungen dem Minderheitenblock an. Auch die politisch so stark zersplitterte jüdische Minderheit beteiligte sich mit Ausnahme der jüdischen Sozialisten und der Volkspartei geschlossen am Block. Die deutschen Parteien waren vollzählig im Block vertreten, da auch die Sozialisten mit Ausnahme Schlesiens den Anschluß vollzogen hatten. Ein Block, der so weite Kreise und so verschiedene Klassen umfaßte, konnte Anspruch darauf erheben, ein **Block der Völker** zu sein, und war es auch.

Ein ganz anderes Bild bietet die zweite Auflage des Minderheitenblocks, die für die bevorstehenden Neuwahlen zustande gekommen ist. Der neue Minderheitenblock umfaßt diesmal nur gewisse Teile der nichtpolnischen Völker. Von dem zahlenmäßig stärksten Minderheitenvolk, den Ukrainern, nimmt nur die nationaldemokratische Partei (Undo) am Block teil, der sich vielleicht auch noch die unbedeutende sozialistische Gruppe „Seljanski Sojus“ zugesellen wird. Eine so starke ukrainische Gruppe, wie der „Selrob“ (Ukrainische Bauern- und Arbeitervereinigung), der eine besonders große Anhängerschaft in Wolhynien besitzt, ist zum entschiedenen Gegner des Minderheitenblocks geworden. Auch ein bedeutender Teil des weißrussischen Volkes wird diesmal den Parolen des Minderheitenblockes nicht folgen. Hier sind es die zahlreichen Anhänger der für illegal erklärten Bauern- und Arbeiterorganisation „Hromada“, die den Minderheitenblock als Block der besitzenden Klassen bekämpfen. Viel schlimmer sieht es bei den Juden aus. Von den zahlreichen jüdischen Gruppen sind nur die Zionisten Kongreßpolens mit Grünbaum an der Spitze sowie einige unbedeutende Organisationen dem Block beigetreten. Die Zionisten Galiziens und die starke Organisation der orthodoxen Juden „Aguda“ sowie die sozialistischen Parteien des „Bund“ und der rechten und linken „Poale-Zion“ sind dem Block gegenüber feindlich eingestellt. Von den Deutschen haben sich bisher nur die bürgerlichen Gruppen dem Minderheitenblock angeschlossen.

Aus dieser Zusammensetzung ist ersichtlich, daß ein Minderheitenblock in des Wortes voller Bedeutung **nicht** geschaffen wurde. Das, was heute als Minderheitenblock bezeichnet wird, ist nicht derselbe große Block der Völker, der im Jahre 1922 geschlossen zum Wahlkampf aufmarschierte. Es haben sich diesmal nicht die Völker, sondern lediglich gewisse **Parteien** der nichtpolnischen Völker zusammengefunden, um einen Wahlblock zu schaffen. Wenn wir uns diese Parteien betrachten, so müssen wir feststellen, daß es in allen Völkern nur die bürgerlichen Parteien sind, die Organisationen der besitzenden Klasse, die sich in diesem Block vereinigt haben, während die Arbeiter und Bauern der Minderheiten dem Block fernstehen. Der jetzige „Minderheitenblock“ ist also nichts weiter als eine **Interessenvertretung der bürgerlichen Parteien der Minderheiten.** Da große Massen der Minderheitsvölker außerhalb des Blockes stehen, so sind seine Wahlaussichten selbstverständlich auch geringer als vor 5 Jahren.

Welche Ursachen haben nun einen so bedeutenden Wandel hervorgerufen? Wenn wir vorher festgestellt haben, daß die nationale Unterdrückung und die ungerechten Bestimmungen der Wahlordnung die Minderheiten im Jahre 1922 zum Zusammengehen gezwungen haben, so wissen wir, daß diese beiden Faktoren nach wie vor bestehen. Die Wahlordnung ist mit allen ihren Nachteilen für die Minderheiten dieselbe geblieben und auch das nationale Problem in Polen hat in den vergangenen fünf Jahren keine Lösung gefunden. Wenn trotz-

Das polnisch-deutsche Verständigungswerk.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Handelsvertragsverhandlungen. Dr. Hermes nach Warschau zurückgekehrt.

Berlin, 17. Dezember (Pat). Außenminister Stresemann hielt während eines ihm zu Ehren von der Stadt Königsberg veranstalteten Banketts eine Rede, in der er auf die Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu sprechen kam. Zunächst wies Stresemann darauf hin, daß Ostpreußen keinerlei Grund zu Befürchtungen haben brauche, daß ihm durch einen Handelsvertrag mit Polen Nachteile entstehen würden. Die Interessen Ostpreußens würden in genügendem Maße berücksichtigt werden. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen gebe zu der Hoffnung Anlaß, daß es bald zum Abschluß eines kurzterminierten Wirtschaftsvertrages kommen werde, der die Uebergangsform zum endgültigen Handelsvertrag sein wird. Auch die in der Frage des Niederlassungsrechts bestandenen Schwierigkeiten seien bereits behoben, so daß es in dieser Frage bereits zu einer vollen beiderseitigen Uebereinstimmung gekommen ist.

*

Berlin, 17. Dezember. Der Führer der deutschen Abordnung für die Wirschaftsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, hat seinen Aufenthalt in Berlin u. a. dazu benutzt, mit Mitgliedern des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages in Verbindung zu treten. Er hat Berlin bereits wieder verlassen und ist nach Warschau zurückgereist, wo die Verhandlungen unverzüglich weiter geführt werden. Ueber die Weihnachtszeit wird mit einer vielleicht vierzehntägigen Pause gerechnet. Auf Grund der Besprechungen, die Dr. Hermes in Berlin gehabt hat, gilt es in politischen Kreisen als ausgeschlossen, daß die Verhandlungen bereits im Januar, wie das die polnische Presse bereits ankündigt, beendet sein können. Es hat sich vielmehr schon in den bisherigen Verhandlungen über die Einzelfragen eine ganze Reihe von **Schwierigkeiten** ergeben, deren Beseitigung weit mehr Zeit in Anspruch nehmen wird als man glaubt. Man glaubt aber auch deshalb in politischen Kreisen nicht an einen sehr schnellen Fortgang der Verhandlungen, weil am 27. und 28. Januar in Warschau die kürzlich in Berlin begonnenen Besprechungen zwischen deutschen und polnischen führenden Wirtschaftlern fortgesetzt werden, deren Ergebnis wahrscheinlich für die Gestaltung des künftigen Handelsvertrages von erheblicher Bedeutung sein dürfte.

*

Dr. Hermes wieder in Warschau.

Gestern früh ist Dr. Hermes nach Warschau zurückgekehrt.

dem große Gruppen der nichtpolnischen Völker vom Minderheitenblock abrücken, so ist dies nur dadurch zu erklären, daß sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß die Schaffung eines Minderheitenblockes nicht das geeignete Mittel ist, um den Minderheitsvölkern zu ihrem Recht zu verhelfen. Und in der Tat. Der Minderheitenblock vom Jahre 1922 hat wohl das Minderheitenproblem in seiner ganzen Größe aufgerollt, hat aber dieses Problem um keinen Schritt seiner Lösung nähergebracht.

In erster Linie haben es die sozialistischen Parteien der Minderheiten erkannt, daß der polnische Nationalismus nicht dadurch zu brechen ist, daß ihm ein Nationalismus der Minderheiten entgegengesetzt wird. Ein solcher Kampf der Völker gegeneinander kann nur dazu beitragen, daß die Wogen des Völkerhasses immer höher gepeitscht werden. Außerdem ist es klar, daß in einem solchen Machtkampf die nichtpolnischen Völker unterliegen müssen, weil sie eben in der Minderheit sind und immer in der Minderheit bleiben werden. An Stelle eines solchen Machtkampfes wollen die Sozialisten den Weg der Verständigung mit dem polnischen Volke setzen.

Es ist grundfalsch, wenn das polnische Volk als Ganzes den Minderheiten gegenübergestellt wird. Nicht alle Polen sind Chauvinisten, nicht alle polnischen Gruppen haben sich die Unterdrückung der Minderheiten zum Ziele gesetzt. Die breiten Massen des polnischen Volkes sind an einer Benachteiligung der Deutschen oder Juden oder Ukrainer garnicht interessiert und haben Verständnis für die national-kulturellen Bedürfnisse der anderen Völker. Hier muß die Verständigung einsetzen. In einer Zusammenarbeit mit den sozialistischen und demokratischen Gruppen des polnischen Volkes liegt der Ausgangspunkt für eine Lösung des nationalen Problems und für die Erlangung der vollen Gleichberechtigung. Die polnischen Sozialisten führen einen scharfen Kampf gegen den polnischen Nationalismus. Ihr Sieg wird zugleich unser Sieg sein und die Beseitigung der nationalen Unterdückung bringen.

Die deutschen Sozialisten Schlesiens haben bereits den Weg der Einigung mit den polnischen Sozialisten beschritten. Die D. S. A. P. Kongreßpolens, die den endgültigen Beschluß über die Wahltaktik der gemeinsamen Parteiexekutive übertragen hat, steht gleichfalls in Verhandlungen mit der Polnischen Sozialistischen Partei, um die Einheitsfront des deutschen und polnischen werktätigen Volkes für das ganze Gebiet der Republik herzustellen. Unsere polnische Bruderpartei hat uns die Hand zum gemeinsamen Kampf gegen den Nationalismus entgegengestreckt. Wir werden diese Hand nicht zurückweisen, wenn die polnischen Sozialisten gleich uns für die national-kulturellen Belange unseres Volkes eintreten werden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Kampf der Regierung gegen den Minderheitenblock.

Wie unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden die Parteien des Regierungslagers während der Wahlperiode Zeitschriften in verschiedenen Sprachen zwecks Bekämpfung des Minderheitenblocks herausgeben.

Sozialistische Einheitsfront in Schlesien.

Die P. P. S. sieht darin einen großen Fortschritt.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist es zwischen den deutschen] und polnischen Sozialisten in der Wojewodschaft Schlesien zu einer Einigung und zum Abschluß eines Wahlblocks gekommen. Der „Robotnik“, das Zentralorgan der P.P.S., widmet diesem Ereignis nachstehenden Artikel, den wir in vollem Wortlaut wiedergeben:

„Mit Stolz und Freude bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß in der gemeinsamen Sitzung des Wojewodschaftsrates der P.P.S. und des Vorstandes der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Schlesien der Beschluß gefaßt wurde, gemeinsame Kandidatenlisten für den Sejm auf dem ganzen Gebiet der schlesischen Wojewodschaft aufzustellen. Damit wurde gegen die Mauer des Nationalismus und des Hasses zwischen zwei Völkern der erste tödliche Stoß gerichtet, ein frischer Luftzug ist kraftvoll in die stickige Atmosphäre der Nationalitätenkämpfe eingedrungen. Der polnische Sozialismus und der deutsche Sozialismus in Polen haben sich die Hände gereicht. Auf die Wagschale des Nationalitätenproblems haben wir nicht nur Worte, sondern eine Tat geworfen. Und obwohl die polnischen und deutschen Nationalisten bereits zum heftigen Angriff gegen uns übergehen, wissen wir — die polnischen Sozialisten und die deutschen Sozialisten —, daß wir ein großes Werk vollbracht haben, daß wir durch gemeinsame Anstrengung die Zukunft der Republik und die Rechte der deutschen Minderheit in Polen, die Zukunft der Demokratie und die Ehre des Sozialismus retten.

Ueber dem Leben des polnischen Staates schwebte bisher das Gespenst des Nationalismus. Aus ihm erwuchs die Stärke der Nationaldemokratie, auf ihn ist die Entstehung des „Minderheitenblocks“ zurückzuführen. Die Entscheidung unserer schlesischen Genossen, die mit Wissen und Einverständnis der führenden Parteiinstanzen getroffen wurde, die Entscheidung der deutschen Genossen öffnet den Weg zur Lösung strittiger Fragen, führt uns alle auf die richtige Bahn hinaus.

Wir zweifeln jetzt keinen Augenblick daran, daß das polnische Proletariat und das deutsche Proletariat in Schlesien in einheitlicher Front geschlossen zur Wahl gehen wird, daß die Arbeit nicht zuschanden gemacht werden wird, weder durch nationalistische Verleumdungen noch durch die Maulwurfsarbeit der Kommunisten. Die Verhandlungen mit den deutschen Sozialisten des Lodzer Gebietes werden wahrscheinlich denselben Erfolg zeitigen. Wir begrüßen den schlesischen Beschluß mit den Worten:

Es lebe der Sozialismus! Es lebe die P. P. S.! Es lebe die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens!“

Der Aufruf der Wyzwolenie.

Der auf Grund einer Anordnung der Sicherheitsbehörden in Wilna beschlagnahmte und vom Innenminister wieder freigegebene Aufruf der Wyzwolenie enthält an erster Stelle die Losung: Es lebe die Autonomie der weißrussischen und litauischen Länder. Die in diesem Aufruf aufgestellten Hauptforderungen sind: 1) Errichtung einer Volksrepublik mit einer Arbeiter- und Bauernregierung; 2) Territoriale Autonomie für die weißrussischen, litauischen und ukrainischen Gebiete; 3) Gleiche Rechte für alle Bürger ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens; 4) Unverzügliche Durchführung der Bodenreform ohne Entschädigung; 5) Besetzung der Beamtenposten in den Ostgebieten durch ortseingesessene Einwohner, die mit den örtlichen Verhältnissen besser vertraut sind.

Zu dieser Beschlagnahme hatte auch der „Glos Prawdy“ Stellung genommen, der den Aufruf als im staatsfeindlichen Geiste gehalten bezeichnete. Im Zusammenhang damit haben die Leitungen der P.P.S. und der Wyzwolenie sowie eine Reihe parteiloser Politiker, die den Grundsätzen der Demokratie treu geblieben sind, eine Erklärung herausgegeben, in der die Stellungnahme des „Glos Prawdy“, der sich als das Organ der radikalen Demokraten nennt, aufs schärfste verurteilt wird. Es wird dem „Glos Prawdy“ das moralische Recht abgesprochen, einen Bruchteil der Demokratie in Polen zu vertreten.

Erzbischof Kakowski für die Regierung.

Gestern berichteten wir darüber, daß Fürst Radziwill u. a. beim Erzbischof Kakowski vorgesprochen und um Aufklärung über gewisse Punkte des Hirtenbriefes der Bischöfe baten. Erzbischof Kakowski ließ nunmehr mitteilen, daß der Hirtenbrief in keiner Hinsicht als gegen die Regierung betrachtet werden solle.

Sitzung des Komitees für Minderheitenfragen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Das Sachverständigenkomitee für Minderheitenfragen beim Präsidium des Ministerrats tritt am Montag zu einer Sitzung zusammen. Das Komitee wird während der Wahlperiode nicht mehr zusammentreten, so daß diese Sitzung die letzte vor der Wahl des neuen Sejm sein wird. In der Sitzung am Montag wird ein Vertreter des Innenministeriums über die bisher von der Regierung getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete des Minderheitswesens berichten sowie die für die nächste Zukunft in Aussicht genommenen Anordnungen erläutern.

Woldemaras nach Kowno zurückgekehrt.

Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Opposition?

Kowno, 17. Dezember (ATE). Woldemaras ist heute um 11 Uhr vormittags aus Paris hier eingetroffen. Großes Aufsehen hat in politischen Kreisen die Versendung von Einladungen an die Führer der Oppositionsparteien zu einem heute von Woldemaras gegebenen Bankett anläßlich des ersten Jahrestages des Umsturzes in Litauen hervorgerufen. Allgemein wird dies als der erste Schritt zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Opposition betrachtet.

Tschitscherin erkennt die Nanking-Regierung nicht an.

Moskau, 17. Dezember (Pat). Als Antwort auf die Note der Nanking-Regierung in Sachen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit den Sowjets erklärte Tschitscherin, daß die Sowjetregierung die nationalistische Regierung in Nanking nie anerkannt habe und nur die Regierung in Peking für die Außenpolitik Chinas zuständig sei. Die Nanking-Note sei nur von einigen Generalen abgesandt worden, die unrechtmäßig die Macht an sich gerissen haben. Tschitscherin weist die Behauptung, daß die Sowjetinstitutionen eine revolutionäre Aktion in China führen, entschieden zurück.

* * *

Schanghai, 17. Dezember. Die nationalistische Regierung in Nanking hat den Befehl erlassen, alle Filialen der Dalbank, des Sowtorgflot sowie der sowjetrussischen Handels-, Bank- und Verkehrsgesellschaften zu schließen. Die Polizeiämter haben den Auftrag erhalten, die Durchführung dieses Befehls zu überwachen.

Das Steuerwesen in der Lodzer Selbstverwaltung.

Von L. Kuk, Mitglied des Lodzer Magistrats, Vorsitzender der Steuerabteilung.

Die Redaktion der „Lodzer Volkszeitung“ wandte sich an mich mit dem Ersuchen, meine Eindrücke niederzuschreiben, die ich bei der Uebernahme der Leitung der Steuerabteilung gewonnen habe. Gern komme ich dieser Aufforderung nach, da die Freunde der „Lodzer Volkszeitung“ zu mir als langjährigen Mitarbeiter ein Recht haben, zu wissen, welcher Art mein gegenwärtiges Betätigungsfeld ist.

Die Steuerabteilung des Magistrats befindet sich am Freiheitsplatze, Eingang Nr. 1 und Nr. 2. In ihr sind gegenwärtig 170 Beamte beschäftigt. Sie nimmt die Veranlagung und Einziehung sämtlicher kommunaler Steuern vor sowie die Einziehung einer ganzen Reihe von Staatssteuern.

Was mir zuallererst aufgefallen ist, war die chaotische Gewährung von allerhand Zahlungserleichterungen für Steuerzahler. Ich unterstreiche das Wort chaotische. Damit soll gesagt sein, daß ich die Absicht habe, ein System einzuführen, wonach jeder Steuerzahler, natürlich entsprechend seiner Zahlungsfähigkeit, gleichmäßig behandelt werden soll. Ich stieß auf Anordnungen, wonach einem Steuerzahler die Entrichtung der Steuer in unzähligen Raten gewährt wurde, während andere sofortige Zahlung leisten mußten. Es ist meiner Meinung nach nicht zulässig, daß derjenige Steuerzahler Erleichterungen erhält, der den Weg zum Schöffen oder zum Beamten findet, während der kleine Mann, der sich nicht zu raten weiß, oft den letzten Rest zusammenraffen muß, um seiner Bürgerpflicht zu genügen. Ein System soll alle diese Fragen regeln. Eine gleichmäßige und gerechte Behandlung soll die Planlosigkeit ersetzen.

Selbstverständlich steht über allen Systemen die Not. Diese wird, ja muß auch in Zukunft stärker sein als jedes System. Der tatsächlich arme Mann wird gehört werden und wird Verständnis finden. Der Sieg des werktätigen Volkes am 9. Oktober wird sich auch in dieser Frage voll und ganz auswirken müssen. Die Verteidigung des wirtschaftlich Schwachen hat sich die heutige Mehrheit zur Aufgabe gestellt und wird sie konsequent im Rahmen der Möglichkeiten durchführen.

Wenn wir beim Thema Steuerzahlen sind, so möchte ich auf folgendes aufmerksam machen: Der Steuerzahler hat sich daran gewöhnt, die Steuer als eine unnötige Ausgabe anzusehen, die man ruhig auf den letzten Plan schieben kann. Der Steuerzettel, der in das Haus fliegt, wird zu den erledigten Akten gelegt. Erst wenn der Steuereinzieher erscheint, ruft sich der Steuerzahler unwillig den Moment in das Gedächtnis zurück, da er den Steuerzettel erhielt. Gewöhnlich wirkt aber auch die Mahnung nicht. Auch diese gerät in Vergessen. Wenn aber der Zwangsvollstrecker erscheint und die Wohnungs- oder Geschäftseinrichtung unter den Hammer geraten soll, dann erst erscheint der Steuerzahler um — eine Verschiebung des Zahlungstermins zu erbitten.

Wir verstehen sehr wohl zu unterscheiden, ob Armut und Not und die Hoffnung, vielleicht später die Steuern bezahlen zu können, der Beweggrund zu dieser Nichtachtung der angesetzten Zahlungstermine war oder nur die Abschiebung der Steuer auf die lange Bank, obwohl der Zahler zahlungsfähig war, einfach deswegen, weil es bei der Geldknappheit ein Geschäft ist, nicht zu zahlen, denn der Kredit in der Stadt ist teurer als die ermäßigte Strafgebühr von 1 Prozent monatlich. Die Steuerabteilung besitzt die Möglichkeit, einwandfrei feststellen zu können, wer nicht zahlt, weil er nicht kann und wer nicht zahlt, weil dies ein Geschäft ist.

Eingangs war die Rede von der Einführung eines Systems. Die soeben ausgesprochenen Kontrollmöglichkeiten gestatten es, ein gerechtes System aufzustellen. Zu dieser Arbeit will die Abteilung demnächst schreiten, um die chaotische Gewährung von Erleichterungen zu beseitigen und an deren Stelle ein gleiches Maß für jedermann zu setzen.

Die Abteilung hat heute noch Steuerrückstände von 1925, 24, ja sogar 1923 einzutreiben. Diese Rückstände stammen natürlich aus einer wirtschaftlich weit mehr ungeordneten Zeit als die heutige es ist, obwohl wir auch die heutige Zeit noch lange nicht eine geordnete nennen können, schon aus dem Grunde nicht, weil die Löhne des arbeitenden Volkes weit hinter denen der normalen Zeiten zurückstehen, wodurch wiederum Anormalitäten im gesamten Wirtschaftsorganismus entstehen müssen. Viele derjenigen Steuerzahler, die diese alten Rückstände zu entrichten haben, befinden sich heute in ganz anderen Verhältnissen als in der Zeit, für die sie zahlen sollen. Die meisten sind verarmt und mußten ihr Geschäft aufgeben, weil sie von dem immer stärker werdenden Kapitalismus als wirtschaftlich schwächere Faktoren hinweggefegt wurden. Viele sind zu dem früheren Leisten zurückgekehrt, viele sind aber gänzlich entgleist und sogar unter die Räder gekommen. Bei vielen wird fruchtlose Steuereintreibung notiert und die Steuerschuld niedergeschlagen. Aber es gibt auch Drückeberger, gegen die ein laues Vorgehen eine Demoralisierung wäre. Die Zusammenarbeit der Bevölkerung mit der Steuerbehörde ist eine dringende Notwendigkeit im Interesse einer gerechten Veranlagung und einer gerechten Eintreibung der Steuern. Voraussetzung ist ganz selbstverständlich, daß die Moral beider Teile hochstehend ist und Unwahrheit verbannt wird.

Im Laufe der letzten Woche sprachen bei mir verschiedene Delegationen vor. Es waren dies Vertreter von Wirtschaftsorganisationen unserer Stadt. Allen ging es um den Schutz ihrer Mitglieder. Alle baten sie um die Gewährung von Zahlungserleichterungen, Nachsicht bei der Steuereintreibung usw. Jede Delegation ersuchte dabei darum, die Gesuche der Mitglieder der betreffenden Organisation mit Bemerkungen über die Zahlungsfähigkeit des Gesuchstellers versehen zu dürfen und um Honorierung seitens der Steuerabteilung dieser Bemerkungen bei der Entscheidung über das Gesuch.

Ich antwortete allen diesen Vertretern fast gleichlautend: „Meine Herren! Ich habe absolut kein Recht und will mir nicht im entferntesten das Recht zumuten, über die Moral der einzelnen Organisationen in dieser Beziehung zu Gericht zu sitzen. Ich weiß auch, daß ich alle Organisationen nicht gleichmäßig behandeln darf. Aber ich bin ein Mensch, der auf den Posten, auf dem er steht, durch den Willen einer Organisation gestellt wurde. Ich kenne das Vereins-, Verbands- und Organisationsleben ganz genau. Ich arbeite im Gemeinschaftsleben bereits zwei Dezennien. Und deswegen kenne ich den hohen Wert der Organisationen, ihr Wesen, gleichzeitig aber auch alle Schattenseiten derselben. Unsere heutige Gesellschaft erblickt nicht immer den Anlaß, einer Organisation beizutreten, darin, die Ideale der Schöpfer der Organisation zu verwirklichen. Viele Mitglieder von Organisationen sagen einfach: Ich zahle meinen Beitrag, deswegen fordere ich vom Verbande oder dem Verein, mir eine Bemerkung auf dem Gesuche zu machen, damit mir die Steuerbehörde Erleichterungen gewährt. Gebt ihr mir diese Erleichterungen nicht, so gehe ich zur Konkurrenz, schließe mich dem Verbande an, der mein Gesuch so befürworten wird, wie ich es mir wünsche“.

Jede der Delegationen versicherte mir, daß man dies von ihrer Organisation nicht sagen könne. Natürlich mußte ich nochmals unterstreichen, daß ich mich nicht zum Richter in bezug auf diese oder jene Organisation aufschwingen will, daß aber das Vertrauen der Steuerabteilung zu den Organisationen und umgekehrt erst nach einiger Zeit ermittelt werden kann. Denn uns, die wir den schweren Posten einer gerechten Behand-



Das Präsidium des Sejm und Senats.

Der Klub der Parlamentsberichterstatter veranstaltete zu Ehren des Präsidiums des Sejm und Senats einen Empfang. Unser Bild zeigt das Präsidium im Kreise der Journalisten. In der Mitte sitzend: Sejmmarschall Rataj und Senatsmarschall Trompczynski.

Aus der städtischen Kunstgalerie.

Lodzer Künstler, dem Lodzer Publikum nicht unbekannt, sind es, die nach langer Zeit allen Kunstfreunden Gelegenheit geben, ihr Schaffen und Streben kennen zu lernen und — zu bewerten.

Daß es die Räume im Sienkiewicz-Park sind, die diesmal ihre Werke aufgenommen, ist erfreulich. Es wäre gut, Ausstellungen der Werke einheimischer, ihre Aufgabe ernst nehmender Künstler zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen. Es würde entschieden die ideelle Entwicklung fördern und könnte den materiellen Kampf junger Künstler durch entsprechende Verkaufsmöglichkeiten ihrer Arbeiten erleichtern.

Noch nie haben es die Ausstellenden, Spigel, Hiller und Hirschfang, so stark bewiesen, daß ihnen ihre Kunst einziges und ernstes Streben ist, als diesmal. Gleich der erste Blick in die Ausstellungsräume überzeugt davon. Die Fortschritte, die diese Künstler gemacht haben, sind überraschend. Durch alle ihre Werke geht ein Streben nach Einfachheit und Tiefe, dem Ziele wahrer Kunst. Am meisten fällt dies bei Spigel auf. Seine Art der Auffassung und Wiedergabe hat sich so gründlich geändert, ist so ganz anders und besser geworden, daß man eine herzliche Freude daran hat. Die Farben sind voll intensiven Lebens, die Bewegungen wundervoll erfaßt und bei einfachen, ungesuchten Motiven, wie sie das gewohnte tägliche Leben bietet, zum Ausdruck gebracht. Sein „Vater und Kind“ ist in Zak'scher Manier gehalten (Kopfhaltung!). Wir wünschen ihm aber, nicht weiter auf diesem Wege zu gehen. Seine eigene Art, die sich in den übrigen Arbeiten äußert, ist stark genug, um ohne diese Nachahmungen zur Größe zu gelangen. Wie wundervoll ist sein Wasserträger. Wie durchaus gut die Körperhaltung bei der lastend herabziehenden Schwere. Besser noch zum Ausdruck kommt diese Kunst bei dem kleinen Aquarell, der Studie dazu. Dieses Bildchen sprüht von seinem Können, ist durchdrungen von Wirklichkeit und Leben. Wie gleichwertig reiht sich ihm seine „Alte Frau“ an. Auch hier feinste Beobachtungsgabe. Der Unterarm nur wirkt in seiner Lage etwas gezwungen. Trotzdem ist dieses Bild so, daß man sich von seinem Anblick schwer trennt. Dasselbe gilt vom Wasserträger. Diese Bilder nehmen gefangen. Sein Stilleben 141 ist ein gleiches Kunstwerk. Man könnte so Bild nach Bild anführen, würde es nicht zu weit führen.

Das gleiche muß man von Hiller und Hirschfang sagen. Hiller bringt Fabriken, in denen das Feuer gewütet und die mit gähnenden Fensteröffnungen ins Leere starren. Eine eigenartige Poesie liegt darin. Bezwingend im Aufbau ist das „Elektrizitätswerk“. Die Kraft der Elektrizität, so möchte man fast sagen, äußert sich darin. Hiller dürfte nicht in Lodz verkümmern. Dieser Meister der Technik im doppelten Sinne braucht ein weites, ungehemmtes Feld der Tätigkeit. In ganz anderer Art sind seine Stilleben. Man staunt über den Kontrast. Entzückend ist das Bild mit der Katze im Korb und den Blumen.

Hiller ist außerdem ein Graphiker von seltenem Wert, was die von ihm herausgegebenen Exlibris und die ausgestellten Arbeiten beweisen. Es wäre ein Verlust für die Kunst, könnte er nicht freier schaffen.

Hirschfang möchte man am liebsten als den Meister des Stillebens und als außerordentlich begabten Porträtisten bezeichnen. Er erfaßt in beiden gerade immer das Charakteristischste. Wieviel feine Beobachtung liegt im Selbstporträt. Wie schön abgetönt und herb-lieblich wirkt die Dame in Blau. Wieviel Begabung äußern ferner seine anderen Bilder.

Seine Stilleben sind Meisterwerke. Plastisch und ruhig wirkend ist auch hier die Eigenart der Gegenstände in vollendeter Weise zum Ausdruck gebracht.

J. Hecht bringt „Die Arche Noahs“ und erringt dadurch Bewertung seines meisterhaften Könnens. Seine Arbeiten muß man sehen, um seine Kunst zu erfassen.

Finkelstein bringt einen schönen Akt und ein in der Komposition gutes und farbig harmonisch abgetöntes Bild „Rabi Akiba und seine Jünger“. Außerdem gefällt Bild 6 sehr. Hauptsächlich durch die Haltung des Kindes, die einzigartig ist, sowie durch den Ausblick durchs Fenster.

C. Kahane bringt Arbeiten in Kupfer und Messing, die religiös anmuten. Das Lodz auch auf diesem Gebiete Künstler besitzt, wußten die Lodzer sicher nicht.

Skoczylas bringt Bilder, deren Gestalten in ihrer Bewegung und Gruppierung operettenhaft wirken. Gut ist „Franz von Assisi“ und „Die Bettler“.

Es stellen weiter noch aus: Mackiewicz, Poduszko und Znurko. Mackiewicz verspricht viel und Poduszko hält nicht, was er versprach.

Ein Besuch der Ausstellung ist äußerst interessant und anregend. Man stellt mit Freuden fest, daß es Lodzer Künstler sind, die so gutes bieten und daß ihnen hier Gelegenheit gegeben wird, mit ihrem Können und Schaffen ins Volk zu dringen, was übrigens für beide Teile gleich wichtig ist.

Zum Schluß noch möchte ich darauf aufmerksam machen, daß für die arbeitende Bevölkerung am Dienstag und Sonnabend einer jeden Woche der Eintrittspreis auf nur 20 Groschen festgesetzt ist. Es ist somit allen Gelegenheit geboten, Kunst kennenzulernen und ihr den Weg ins Volk zu bahnen.

Marta K.

lung aller Zahlenden auf uns genommen haben, wäre es viel lieber, unsere Entschlüsse auf Befürwortungen von Organisationen zu stützen als, wie bisher und bestimmt noch eine gewisse Zeit, auf unsere Kontrollorgane. Die moralische Seite unseres öffentlichen Lebens muß aber unbedingt noch eine ganz gründliche Aufbesserung erfahren. Aufgabe unser aller ist es, daran zu arbeiten.

Wenn ich zum Schluß das streife, was eigentlich der Inhalt dieses Aufsatzes sein sollte — die Absichten der Steuerabteilung, Reformierung von alten oder Schaffung von neuen Steuern etc. — so möchte ich feststellen, daß eine Reihe von Projekten über Ausbau und Reorganisierung von bestehenden Steuern gegenwärtig bearbeitet wird. Meine Absichten stehen im engen Kon- takt mit zwei Faktoren: 1) Unserer Weltanschauung als Sozialisten und 2) den Projekten und Ansichten der sozialistischen Mehrheit über die Gestaltung der Wirt- schaft der Lodzer Selbstverwaltung. Das erstere ist gewährt für den Schutz der wirtschaftlich Schwachen, das zweite bedarf gründlicher Erwägung aller Magistrats- mitglieder der sozialistischen Fraktionen. In kürzester Zeit werden wir an die Lösung der Fragen herantreten, was uns schon allein der Umstand diktiert, daß wir in den ersten Tagen des Januar den Haushaltsplan für 1928/29 dem Stadtrat übergeben müssen.

Ich werde mir erlauben, zu gegebener Zeit das Interesse der gesch. Leser für diese Fragen zu erbitten, indem ich mir die Freiheit nehmen werde, in den Spalten unserer „Lodzer Volkszeitung“ von den Aufgaben des sozialistischen Lodzer Magistrats in bezug auf die Steuer- politik und andere Fragen zu sprechen.

Vereine • Veranstaltungen

Eine Weihnachtsüberraschung bedeutet sicherlich die Ankündigung, daß die dramatische Sektion des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde am 2. Weihnachtsfeiertag eine Wiederholung des mit so außerordentlichem Erfolge aufgeführten Singspiels „Das Schwarzwaldmädel“ erfolgen läßt. Die bis- herigen Aufführungen haben bewiesen, daß die Besucher durch die wirklich exakte Ausführung und treffliche Wiedergabe mit der größten Zufriedenheit das Auf- führungshaus verlassen haben. Die Nachfrage nach Eintrittskarten war immer derart stark, daß der größte Teil der Besucher keinen Platz finden konnte. Die All- gemeinheit wird daher der obengenannten dramatischen Sektion zu Dank verpflichtet sein, daß man dieses wirk- lich sehenswerte Singspiel nochmals wiederholt. Die Mitwirkenden an diesem Singspiel werden gebeten, am Donnerstag, den 22. d. M., zur Probe zu erscheinen.

Weihnachtsfeier im evangelischen Waisenhaus. Pastor Schedler bittet um Aufnahme nach- stehender Zeilen: Viel Liebe seitens der werten Glau- bensgenossen und Waisenfreunde dürfte unsere Anstalt in diesem Jahr erfahren. So rüsten wir denn wiederum zu einer Weihnachtsfeier, die im Waisenhaus, Pulnocna- straße 40, Donnerstag, den 22. Dezember, um 4.30 Uhr nachmittags, stattfinden soll. Zu derselben werden alle geschätzten Freunde und Gönner der Anstalt, alle Waisenfreunde herzlich eingeladen.

Vom Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: Der für morgen, den 19. d. M., angesetzte literarische Vorleseabend muß leider umständehalber ausfallen. Der nächste Leseabend wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die Bücherei und Lesehalle des Vereins bleiben bis Donnerstag, den 22. d. M., geöffnet, worauf eine Unterbrechung in der Bücherausgabe bis zum 2. Januar (einschließlich) eintritt.

Der Sportverein „Rapid“ veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag in seinen in der Wulczanska- straße gelegenen Sälen für Mitglieder, deren Angehörige und Gönner des Vereins ein Weihnachtsfest, für welches ein reichhaltiges abwechslungsvolles Programm vorbereitet worden ist.

Filmschau.

„Casino“. „Orient-Expreß“. Der Inhalt dieses Filmes ist etwa folgender: Eine gefeierte Tän- zerin hat einen Grafen zum Freund. Wie es in der großen Welt wohl so Sitte ist. Sie ist ihm treu. Das mag schon seltener vorkommen. Dieser Graf vermag sich nur durch unlautere Machinationen über Wasser zu halten und so den Mammon naiven Menschen, die in seine geschickt gestellten Netze laufen, abknöpft. Denn Geld braucht der vornehme Müßiggänger sehr viel, hat er doch — was wohl in diesen Kreisen die Regel ist — außer der Freundin eine „kostbare“ Geliebte. Sein letztes Opfer soll ein junger Baron sein. Aber in der Brust der Tänzerin regen sich edlere Gefühle, sie empfin- det einen tiefen Ekel vor dem Leben, das auf Lüge und Gemeinheit aufgebaut ist. Als ihr noch obendrein Beweise für die Untreue des geliebten Mannes in die Hände geraten, beschließt sie aus dem Leben zu fliehen. Sie steigt in einen Expreßzug und nimmt Gift. Doch sie wird gerettet. Auf einer kleinen Station wird sie untergebracht und erholt sich hier. Der Stationsvor- steher, ein Mensch, der hoch hinaus möchte, empfindet für die schöne Unbekannte die heißeste Leidenschaft und vernächläßigt, als die Gesunde sein Haus verläßt, um mit dem Baron, der sie liebt, in die Hauptstadt zurück- zukehren, seine Pflichten. Ein Disziplinarverfahren wird gegen ihn eingeleitet. Da fährt er nach der Hauptstadt und sucht die Frau seiner Sehnsucht auf. Die feiert just Hochzeit mit dem Baron. Der Stationsvorsteher findet dann das Glück mit einem Mädchen seiner Kreise. Die Hauptrolle hat Lil Dagover inne, ihr Spiel ist ganz hervorragend. In allen Situationen bietet sie über- ragende Leistungen. Aber auch das Spiel der anderen ist nicht übel, besonders das des Stationsvorstehers. Die ganze Handlung ist mit viel Geschick aufgebaut, interessant und spannend. Ein Publikumserfolg dürfte sicher sein. c.

Im „Splendid“ geht ein Film mit dem locken- den Titel: „Die Stadt der tausend Freu- den“ über die Leinwand. Das Merkwürdigste daran ist, daß niemand eine rechte Freud' daran zu haben scheint; weder Zuschauer, noch Schauspieler und kaum auch die Besucher der „tausendfreudigen Stadt“. Je- mand (freilich ein Amerikaner, den dazu noch Paul Richter spielt) hat da nach dem Muster des Berliner Luna-Parks eine großartige „Vergnügungsanlage“ ge- schaffen, wo es wirklich allerhand zu erleben und zu sehen gibt: tausende Rutschbahnen, „Teufelsmühlen“, Luftschiffahrt, Wasserspringen, Feuerregen, ein Kampf im Luftballon usw. usw. Vor vielen Jahren hat eine Frau ihrem blinden zweiten Gemahl ihr uneheliches Söhnchen unterschoben und das Stiefkind dem furcht- baren Schicksal überlassen. So eine Art modernes Esaumärchen. Und jetzt (nach 30 Jahren) kommt der Enterbte und fordert sein Recht (und sein Geld) von dem Besitzer der „Stadt der tausend Freuden“ und dessen Mutter, die diese moderne Rebekka (natürlich!) ist. Es gibt da noch zu sehen: fast einen Totschlag, einen erschütternden Tod der alten Dame (also Sühne für begangenes Verbrechen), aufgeklärte Geheimnisse, Ver- söhnung und am Ende drei sich gefundene Paare, von denen zwei in die Welt hinaussausen (Auto und Luft- schiff) und das dritte (auf der Bank) sitzen bleibt. Und das Orchester spielt u. a.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...“ Die herstellende (amerikanische?!) Firma war nicht genannt. Im Beiprogramm läuft die 3. Serie des Oberschlesiens-Films mit guten und sehens- werten Bildern aus den dortigen Hüttenwerken. riz.

Unser Weihnachts-Preisrätsel.

Zur Verlosung gelangen 30 wertvolle Preise.

Aus den Silben:

a — a — aar — al — am — as — ba — ber — big — brei — chauf — chen — chi — di — die — dra — e — erbs — fels — fen — feur — gau — gau — ge — gel — gen — her — hut — in — ips ka — karp — ko — kus — la — laus — le — le le — leim — li — lüt — ma — ma — me — mer mo — nat — ne — ni — o — o — o — ran — ren — ri — ri — rich — ro — ru — si — sten — strich — süd — syn — te — teich — ter — tros — ul — vo — vie — wich — wol — zow —

sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfang- und End- buchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Stormschen Gedichtes ergeben. (ch am Anfang und Ende ist ein Buchstabe mit Ausnahme der Endbuch- staben von Nr. 18 und 27.)

1. Mittel zum Vogelfang, 2. Passionsspielort, 3. Weihnachtsheiliger, 4 Gipfel des Siebengebirges, 5. Bestandteil des Weihnachtskuchens, 6. Kanton, 7. Män- nername, 8. rechtskundiger Vertreter eines Handels- unternehmens, 9 Teil eines Erdteils, 10. deutsche Schriftstellerin, 11 Frucht, 12. Körperteil, 13. Strick- material, 14. Seevogel, 15. Führer in den Freiheits- kriegen, 16. Teil des Hauses, 17. Hülsenfruchtgericht, 18. Gewässer für Fischzucht, 19 Himmelsrichtung, 20 Tropenkrankheit, 21. Speisewürze, 22 Bildungs- anstalt, 23. Staat in Nr. 9, 24 Bekleidungsstück, 25. Pro- phet, 26. führt Nr. 3 stets bei sich, 27. Stadt in Eng- land, 28. Lenker eines modernen Gefährts.

Für die richtige Lösung unsres Weihnachtsrätsels sind 30 wertvolle Preise ausgesetzt worden, u. a.: Bücher, Weihnachtskörbe, Schinkenwürste, Schokolade und Kino- karten. Die Lösungen sind spätestens bis Mittwoch, den 21. Dezember, 6 Uhr abends, in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“, Petrikauer 109, einzusenden.

Die Auflösung sowie die Bekanntgabe der glück- lichen Gewinner erfolgt in der Donnerstagsnummer vom 22. Dezember.

Jede Leserin, jeder Leser versuche sein Glück! Die Chancen sind gleich. Darum auf zum fröhlichen Rätsel- knacken!

Sportneuigkeiten.

Korbballspiel Lodz — Oberschlesien am Mittwoch. Am kommenden Mittwoch, den 21. De- zember, um 4 Uhr nachmittags, findet im Turnsaale des Deutschen Knabengymnasiums ein großer Sport- nachmittag statt. Als Hauptnummer gilt das Korb- ballspiel Lodz — Oberschlesien. Lodz wird durch das Pilsudski-Gymnasium vertreten. (c:s)

Ein Flug über Südamerika. Die französischen Flieger Costes und Le Brix haben den Flug Rio de Janeiro — Buenos Aires — Santiago de Chile durch- geführt, und die 3400 Kilometer lange Strecke in weni- ger als 24 Stunden zurückgelegt, wobei sie die Anden in einer Höhe von 5000 bis 6000 Meter überflogen.

Was plant Peltzer? Wie Dr. Peltzer dem Neuyorker Korrespondenten der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ erklärt haben soll, beabsichtigte er nun sogar an Hallenwettbewerben teilzunehmen. Das zu glauben, fällt schwer, denn Peltzer hatte, noch als er abfuhr, besonders darauf hingewiesen, daß er Houbens Versagen in U. S. A. gut im Gedächtnis habe und nicht in der Halle zu laufen beabsichtige. Er müßte dafür eigens trainieren, und so knapp vor olympischen Spielen sei das kaum anzuraten. Nun soll er gesagt haben, er wolle sechs Wochen in der Halle üben und dann einige Male starten. Das würde ja auch dem Zweck der Peltzer-Reise, der neben dem Studium der amerikanischen Sportverhältnisse vor allem darin lag wärmere Gegenden aufzusuchen, um dem Winter aus dem Wege zu gehen, widersprechen.

Oxford University gewann ihr Fußballmatch g. Cambridge mit 6:2, während der Rugbykampf einen Sieg von Cambridge mit 22:14 Punkten ergab.

1 615 000 Zuschauer bei zehn Fußballspielen. Da ist der neue Zuschauerrekord in Amerika, wo die wichtigsten Treffen der sog. „Western Conference“ durch- schnittlich 160 000 Zuseher aufwiesen. An der Spitze steht Michigan, dessen fünf daselbst ausgetra- genen Spiele von 330 000 Menschen besucht wor- den sind.

Kurze Nachrichten.

13 Stunden im Fahrstuhlschacht. In einem Warenhause in Manchester wurde der 70jährige Nacht- wächter John Clinton im Schacht eines Aufzuges, mit dem Kopf nach unten hängend, aufgefunden. Er hatte in dieser furchtbaren Lage 13 Stunden verbringen müssen, ehe seine Hilferufe gehört wurden. Er war mit dem Fuße im Eisengitter des Aufzuges hängen geblieben, als er in der Dunkelheit in den Schacht gestürzt war.

Eine achtzigjährige Frau erschlägt ihre Hausgehilfin. In Nizza wurde in den letzten Tagen in der von Frau Portois bewohnten Villa ein Dienst- mädchen ermordet aufgefunden. Die Hausfrau erklärte, daß Diebe in die Wohnung eingedrungen seien und das Mädchen ermordet hätten. Später gestand sie jedoch, daß sie selbst im Laufe einer Auseinandersetzung das Mädchen so heftig geschlagen habe, daß es tot zu Boden fiel. Frau Portois, die im achtzigsten Lebens- jahr steht und über ein großes Vermögen verfügt, wurde verhaftet.

Verbandstag der deutschen Genossenschaften in Polen.

Tagungen, Versammlungen, Konferenzen, die in dieser oder jener Hinsicht Einheitsgeist pflegen wollen, um große Zeitideale Wirklichkeit werden zu lassen, sind heut auf der Tagesordnung. Es liegt darin ein Stück vom Wesen unserer Zeit. Auch der gestrige Verbandstag der deutschen Genossenschaften Polens stand im Sehwinkel unserer großen Zeitbestrebungen. Deutsche Bauern von nah und fern kamen zusammen, um sich über wirtschaftliche, landwirtschaftliche und volkswirtschaftliche Fragen belehren zu lassen, um zu so mancher wichtigen Frage ihrer Lebensbetätigung Stellung zu nehmen, damit auch der Landbau unsrer deutschen Kolonisten zielbewußt betrieben wird. Es ist ja wohl allen bekannt, daß die Landarbeit Kongreßpolens, obwohl diese in letzter Zeit schon wesentlich Fortschritte macht, doch noch verhältnismäßig auf niedrigem Niveau steht. Dies kam ja auch klar und deutlich aus den Vorträgen der Posener Referenten zum Ausdruck. So hat denn der stattgefundene Verbandstag allen Teilnehmern wissenswerte Gedanken übermittelt, die praktisch ausgewertet bestimmt um ein bedeutendes den Landbau der deutschen Kolonisten heben werden.

Der Tagungsverlauf.

Der Verbandsvorsitzende, Herr Pohlmann, eröffnete mit einer kurzen Begrüßungsansprache die Tagung. Anschließend daran ließ Herr Pohlmann einen ausführlichen Geschäftsbericht über die Tätigkeit im Jahre 1926 folgen.

Aus dem Berichte sprach vor allem in deutlicher auf konkretes Beweismaterial gestützter Sprache die Aufwärtsbewegung des Genossenschaftswesens Kongreßpolens. Trotz der mannigfachen schwierigen Hindernisse, die sich in der emsig entfaltenden Arbeit in den Weg stellten, ist es der Verbandsleitung dennoch gelungen, vorwärts zu schreiten. Neue Kreditgesellschaften wurden gegründet, die Mitgliederzahl ist gestiegen — kurz das Vertrauen der deutschen Bauern zur genossenschaftlichen Organisation ist gewachsen. Nach dem beifällig aufgenommenen Tätigkeitsbericht folgten die im Tagungsprogramm verzeichneten Vorträge. Als erster sprach Direktor Geisler aus Posen. In anschaulicher Weise referierte Redner über genossenschaftliche Zeitfragen. Der Gedankengang seines Referats zeigte, wie die Genossenschaften mit aller Kraft bestrebt sind, den Landmann in seiner Wirtschaft auf die Höhe zu bringen. Unsere Kolonisten konnten daraus sehen, wie wichtig es für sie ist, Genossenschafter zu werden. Den zweiten Vortrag hielt der Landwirt Reinicke aus Tarnowo. Seine Ausführungen waren auf seine reichhaltigen Erfahrungen gestützt, die er als Landmann im Laufe der Jahre erlebte. In bildlicher Art zeigte Landmann Reinicke, wie gerade in seiner Gegend die Bauern durch die Genossenschaften aus der schwierigsten Lage geholfen worden sind. Den Genossenschaften haben jene Bauern alles zu verdanken. Der hiesige Bauer muß daher auch vor allem größtes Interesse der Genossenschaftsbewegung entgegenbringen. Schlußredner war der tätige Mitarbeiter im Genossenschaftswesen, der Landwirt Otto Hennig aus Karnischewin. Herr Hennig sprach über rationellen Landanbau. Die Hörer bekamen durch diese Ausführungen so manchen praktischen Wink. Die Hörer wurden darauf gebracht, daß sie in allen Hinsichten ihre Erträge erhöhen können, wenn sie die neuen Wirtschaftswege einschlagen werden. Der Vortragende fand damit großes Verständnis.

Die in allen ihren Teilen nutzbringende Tagung endete mit einer freien Aussprache. Wir sprechen aber von dieser Stelle den Wunsch aus, daß auch mit den Arbeitsmethoden der Landwirtschaften die Aufbesserung der miserablen Arbeiterlöhne eintreten müßte. Nur dann wird die Frage des modernen Landbaus vollste Lösung erhalten.

R. ch.

Die Nationalhymne in deutscher Uebersetzung.

Der Krakauer Universitätsprofessor Wukadinowic hat eine wortgetreue, formvollendete Uebersetzung der polnischen Nationalhymne dem Warschauer Unterrichtsministerium zur Begutachtung vorgelegt. Die Uebersetzung lautet:

Gott, der Du Polen Macht und Ruhm und Segen
Glanzvoll beschertest durch so lange Zeit,
Der Du den Schild in allen Schicksalsschlägen
Schirmend geruhtest über uns zu breiten,
Vor dem Altar erhöre unser Flehn!
Frei laß, o Herr, das Vaterland bestehn!

Es wäre durchaus recht und billig, wenn man insbesondere den Schulkindern die Nationalhymne in ihrer Muttersprache zu singen gestattete. Zu Oesterreichs Zeiten war es ja auch so, daß jedes Volk die Kaiserhymne in seiner Sprache singen konnte. Es geht nicht an, daß das Kind gezwungen wird, etwas zu singen, was es vielleicht gar nicht versteht. Und deshalb wäre es im allgemeinen Interesse, wenn das Warschauer Kultusministerium sich mit der Frage der Uebersetzung der Nationalhymne befaßte, und speziell die von Professor Wukadinowic verfaßte Uebersetzung in deutscher Sprache gutheißen und anerkennen würde.

Der Antisemitismus unter der polnischen Studentenschaft.

Die polnische Studentenschaft der polnischen Hochschulen ist in ihrer überwiegenden Mehrheit reaktionär und antisemitisch. Der brutale Nationalismus ist ein Bekenntnis der inneren Leere und Ohnmacht. Ein sehr bezeichnendes Symptom, eines unter vielen, ist der Beschluß, den der Juristenverein (Koło prawników) der Studenten der Warschauer Universität gefaßt hat. In der stattgefundenen Generalversammlung dieser fachlichen Organisation wurde nämlich beschlossen, aus dem juristischen Verein alle Studenten mosaischer Konfession, sowie alle Studenten jüdischer Abstammung aber christlicher Konfession auszuschließen. Ein weiterer Beschluß bezog sich auf die Nichtzulassung von kommunistisch gesinnten Studenten zum juristischen Verein. Die Generalversammlung beschloß zuletzt 100 Złoty für die polnischen Schüler in den Randgebieten zu Händen der „Macierz Polska“ zu spenden. Also nationalistische Reinkultur! Die studierende Jugend voran!

Drosselung der Einfuhr.

Die polnische Handelsbilanz für November d. J. weist ein Defizit von über 10 Millionen Goldzloty auf. Im Zusammenhange damit meldet die Warschauer Presse, daß sich die Behörde mit der Absicht einer scharfen Reglementierung der Einfuhr trägt. Der Reglementierung sollen nicht nur die sogenannten Luxuswaren, sondern auch eine ganze Reihe anderer Einfuhrartikel unterliegen.

Der Kampf um das Zölibat.

Wie die ukrainische Zeitung „Holos“ berichtet, ist zwischen Bischof Kocylowski in Przemysl, der der griechisch-unierten Kirche angehört und dem Papst untersteht, und den Geistlichen der dortigen Gegend ein erbitterter Kampf über die Einführung des Zölibats dort, wo dieses bisher nicht bestand, ausgebrochen. 50 Vertreter aus Przemysl haben im Zusammenhang hiermit einen Brief an den Papst gerichtet, der 28 Anklagepunkte gegen den Bischof enthält. Die Bestrebungen des Bischofs sollen allseitig große Proteste unter der Bevölkerung hervorgerufen haben.

Hundertzwanzig Stunden lebend begraben.

Stuttgart, 14. Dezember. Heute wurde der Fakir Toka, der sich vor 6 Tagen zu einem hundertzwanzigstündigen Schlaf in einem gläsernen Sarg hatte begraben lassen, wieder erweckt. Dieser Szene wohnten etwa fünftausend Personen bei. Als das Grab bis zur Hälfte ausgeschaufelt war, ertönte die Alarmglocke zum Zeichen dafür, daß Toka erwacht war. Bald darauf wurde der Sarg herausgehoben und festgestellt, daß die Siegel und Binden unverletzt waren. Als man Toka dann befreite, erhob er sich und zog die langen Nägel heraus, die er sich vor Eingrabung in Wangen und Ohren eingestoßen hatte. Darauf verlangte er nach Wasser und einigen Löffeln Brei. Eine Feststellung der Aerzte ergab, daß Toka in den hundertzwanzig Stunden zehn Kilogramm abgenommen hatte und total erschöpft war.

Englische Schuldenrückzahlungen an Amerika.

London, 16. Dezember. Das Schatzamt kündigt an, daß gestern die Summe von 92 575 000 Dollar als englische Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten geleistet wurde. Die Gesamtzahlungen an die Vereinigten Staaten seit dem Abschluß des englisch-amerikanischen Schuldenabkommens erhöhen sich damit auf 802 980 000 Dollar. Die britische Schuld an die Vereinigten Staaten hat sich damit auf 480 000 000 Pfund reduziert.

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(24. Fortsetzung.)

„Ja, ich weiß gar nicht, wie ich das verdient hab' — jetzt, daß Sie so gut zu mir sind und stehen mir so bei!“

„Ach neu, um dich handelt sich's überhaupt nit, du dumme Krott, sondern um die arme Pflänzche!“

Nun lachten sie alle vier über seine köstliche Grobheit, die jede weitere Erörterung ausschloß.

Und gemeinsam machten sie sich ans Werk.

Es war keine Damenarbeit. Aber in dieser Nacht schien der Begriff Lady auch für den sonst so korrekten Mr. Gabb nicht zu existieren. Die Sorge erfüllte sie in gleichem Maße. Aus dem alten Schuppen hinter dem Hause, von des alten Troilo Grundstück her, später auch vom Bäcker und vom Schmied, schleppten sie Pfannen, Töpfe, Becken und andere feuersichere Unterlagen herbei, um darauf kleine Scheiterhaufen von trockenem Holz zu errichten und in Brand zu setzen. Inzwischen brachte Mr. Gabb die Kohlen säckeweis auf dem Rücken an. Es hielt schwer, in dem eisigen Wind die Kohle zum Glühen zu bringen. Immer wieder mußte Holz nachgefeuert werden. Dreiundzwanzig kleine Feuerherde verteilen sich schließlich über das ganze Nelkenfeld. Katarina umwanderte es ruhelos, duckte sich hier, duckte sich da und maß die Temperatur am Boden. Das Gelände fiel nach Süden ein wenig ab. Da sich ein Teil des Feldes gegen den Ostwind im Schutz des neuen Gewächshauses befand, konnten hier einige Feuer gespart werden und den exponierten Teilen zugute kommen.

Sie äußerte ihre Meinung, und es wurde Rat gehalten.

„So dumm ist das gar nicht, Katrinche, aber du könnt'st dir bösartig die Patschhände dabei verbrenne. Gehn Sie her, Herr Gabb, und packen Sie einmal mit an.“

Nun entstand ein edler Wettstreit. Auch Fräulein Stuckradt, die das außerordentliche Ereignis zu geradezu begeisterter Arbeitsfreude anregte, wollte mit Hand anlegen. Aber Mr. Gabb lachte sie alle aus, setzte die dampfende Kohlenpfanne auf einen Kistendeckel, packte sich den ganzen Aufbau auf den Kopf und besorgte den Transport allein.

„Das müßte jetzt ein Maler malen!“ meinte die Elevin und starrte seinem Schattenriß voller Bewunderung nach.

Für ein paar Augenblicke erwachte auch in Katarina das Gefühl für die geheimnisvolle Schönheit dieses seltsamen Nachtgebildes.

Eine neue Sorge riß Katarina aus ihrer Versunkenheit.

„Die obersten Beete — die mit der weißen Nelke — die erreicht aber die Wärme nicht mehr!“ rief sie plötzlich und lief hin, um sich dort hastig in die Knie sinken zu lassen. „Besser, wir decken sie zu!“

Großvater Balthasar schlug die Arme übereinander, um sich zu erwärmen. Es hatte doch immer Hand und Fuß, was sie vorbrachte, die Kleine. „Du kannst dir als einmal meine Bambusstäbche aus dem Schuppen hervorkrame, Katrinche. Da — hupf gleich über das Zäunche. Wo ich alter Jubelgreis 'nüberkomm, wirst du's mit deinen flinken jungen Beinchen auch noch schaffen. Mach' voran.“ Er mußte immer ein bißchen brummen, wenn er gemütlich sein wollte.

Sie einigten sich dahin, schleunigst zwischen den obersten Nelkenreihen Stäbe zu verteilen und darauf Matten anzubringen. Der alte Troilo hatte im Herbst ein paar Frühbeete kassiert; davon konnte er die alten Strohmatten zur Verfügung stellen, die freilich schon sehr schadhaft, da und dort auch schimmlig waren.

Es ging auf fünf Uhr und ward schon hell, als sie endlich das kleine „Zeltlager“ — wie Fräulein Stuckradt die schwebende Schutzdecke bezeichnete — errichtet hatten.

Immer wieder strich Katarina durch die Nelkenfelder und maß die Temperatur. Im Schutz der Kohlenfeuer war sie nirgends unter dem Gefrierpunkt; aber bei den obersten Beeten sank das Quecksilber immer gleich um ein beträchtliches. Als Katarina an die zugige Ecke des Gewächshauses kam und dort das Thermometer über der Schutzdecke frei in den Wind hielt, wies es volle fünf Grad unter Null auf.

„Die paar Stunden hätten mir jetzt alles vernichtet, alles, wenn wir nicht auf der Hut gewesen wären!“

Der Großvater rieb sich die Hände. „Ich freu' mich wie ein Schneekönig. Denen haben wir einmal ein Schnippchen geschlagen, den Herrn Eisheiligen. Aber jetzt kocht uns das Gartenfräuleinchen einen heißen Kaffee, denk' ich.“

Fräulein Stuckradt gehorchte willig. Aber Katarina war nicht zu bewegen, ihren Posten zu verlassen. „Ich geh' nicht eher ins Haus, als bis die Temperatur wieder über Null ist. Mir ist es, als ob es Kinder wären, die Schutz brauchen.“

„Und helfen kann man ihnen doch nicht,“ meinte Mr. Gabb.

Als es heller wurde, mußten sie alle über ihre Gesichter laut lachen: der Rauch der Kohlenfeuer hatte sie über und über bemalt.

„Ach neu, das sieht jetzt aus, als hätten wir die Nacht Schwarzer Peter gespielt,“ sagte der Alte. Er mußte husten, sich räuspern, krächzen und spucken, um den Rauch aus dem Halse herauszubringen.

Mr. Gabb war ungerührt und gleichmäßig wie immer. Aber ein bißchen ärgern mußte er Katarina doch. „Ein schauderhaftes Klima haben Sie hier in Ihrem Deutschland. Im Mai baden sie bei uns in Shanklin und in Ventnor schon im Freien.“

(Fortsetzung folgt)

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi -- Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 28 grudnia 1927 r. między godz. 9-tąrano a 4-tą po południu odbędą się licytacje przymusowe ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1. Bechler N., Nowomiejska 4, 2 gramofony.
2. Boms N., Pomorska 49, szafa.
3. Chrzanowicz P., Pl. Wolności 7, meble.
4. Frenkiel D., Gdańska 28, kredens.
5. Drajman I., Pl. Wolności 6, towary galanteryjne.
6. Gothajner M., Nowomiejska 26, meble.
7. Geyer B-cia, Zgierska 96, kredens.
8. Gruszczyński W., Młynarska 30, meble.
9. Hendelsman J., Nowomiejska 9, 8 stolików.
10. Horn Sz., Młynarska 5, szafa.
11. Izakowicz L., Konstantynowska 35, słodycze.
12. Kleiner J., Nowomiejska 12, 100 zamków do drzwi.
13. Keiserbrecht L., Zgierska 69, maszyna do pisania.
14. Krakowski I., Zgierska 73, maszyna do szycia.
15. Karsch T., Zgierska 104, 100 klg. skóry.
16. Landner N., St. Rynek 2, 1 szt. towaru.
17. Puterszntt i Lewkowicz, Bazarna 6, 3 mtr. desek.
18. Rozman J., Konstantynowska 33, meble.
19. Rubinowicz B., Aleksandrowska 101, meble.
20. Ruszecki i Koprowski, Pl. Wolności 9, 8 szt. skór.
21. Skorasiński L., Gdańska 11. szafa.
22. Szejnrok M., Konstantynowska 98, kasa.
23. Szafran Sz., Nowomiejska 4. skóra.
24. Spodenkiewicz A., Szkolna 12, zegar.
25. Sochaczewski H., Aleksandrowska 108, meble.
26. Włodarski P., Piotrkowska 113, meble.
27. Witemski W., Południowa 13, bufet
28. Ziege M., Magistracka 20, kasa ogniotrwała.
29. Zylberblat H., Matejki 3-5, urządzenie fabryki.
30. Akerman R., Pl. Wolności 11, 300 but. wódki.
31. Antygnes H. Brzezińska 18, meble.
32. Ajzen A., Zachodnia 16, meble.
33. Adler M., Zgierska 34, maszynka do mięsa, waga, bufet.
34. Altwaser A., Franciszkańska 13, meble.
35. Adler M., Żeromskiego 9, meble.
36. Aronowicz M., Wolborska 33, biurko.
37. Altman D., St. Rynek 2, materjały piśmienne.
38. Aronowicz B., Wolborska 33, meble
39. Adamski F., Marysińska 12 meble.
40. Baum G., Szkolna 7, meble.
41. Borowski M., Aleksandrowska 6, meble.
42. Buchen E., Łagiewnicka 23, 100 mtr. towaru.
43. Blicblau D., Łagiewnicka 13, meble
44. Brand I., Brzezińska 90, urządzenie sklepu.
45. Bronowski M., Aleksandrowska 70, urządzenie sklepu.
46. Borzykowski J., Brzezińska 19, zegar.
47. Blady U., Młynarska 30, szafa.
48. Brajtsztajn I., Wschodnia 27, meble
49. Blat A., Aleksandryjska 29, meble.
50. Berliński J., Wschodnia 14, meble.
51. Berek I., Północna 18, szafa.
52. Bornsztajnowa Ch., Aleksandryjska 18, szafa, maszyna do szycia.
53. Biederman Sz., Drewnowska 22, biurko.
54. Borowska S., Aleksandrowska 6, farby.
55. Berman I., Północna 25, 2 szafy.
56. Blisko Ch., Wschodnia 9, meble.
57. Brandt K., Zgierska 98 6 kuchenek.
58. Brzękowski F., Piwna 23, szafa.
59. Cahn G., Ogrodowa 12, kredens.
60. Chrzanowicz P., Pl. Wolności 7, meble, samowar,
61. Długacz I., Zachodnia 31, tremo.
62. Drygała W., N. Sikawska 20, szafa
63. Dłutkiewicz St., Franciszkańska 50-52, kredens.
64. Dancygier M., Bałucki Rynek 11, 2 szafy.
65. Działoszyński Z., Aleksandryjska 8, meble.
66. Drajhorn T., Jakuba 6, meble.
67. Eizele W., Pomorska 94, 150 klg. mięsa.
68. Engel S. Brzezińska 4, papierosy, orkiestron.
69. Fuks D., Kielma 22, maszyna do szycia.
70. Frydman E., Łagiewnicka 9, meble
71. Frydman J., Północna 14, szafa.
72. Filipowicz I., Aleksandryjska 15, meble.
73. Frajer L., Wschodnia 2, meble.
74. Federman R., Wolborska 24, meble
75. Frogel A., St. Rynek 8, meble
76. Frajdenrajch H., Wolborska 18, meble.
77. Feder T., Zgierska 4, szafa.
78. Fajn I., Aleksandrowska 26, kasa ogniotrwała, maszyna do pisania, prasa biurowa, 3 beczki gumy.
79. Flakowicz I., Aleksandrowska 12, towar w sklepie.
80. Fuks S., Zgierska 52, meble.
81. Fajwisz I., Brzezińska 7, meble.
82. Gutter S.. Północna 6, meble, likiery, wódki.
83. Grynbaum N., Kościelna 3, meble.
84. Gorzkiewicz Z., Franciszkańska 49, 2 szafy.
85. Gelkopf M., Brzezińska 69, szafa.
86. Gelbard D.. Aleksandrowska 23, meble, waga.
87. Gielbart S., Wschodnia 12, urządzenie sklepu.
88. Goldberg E., Wschodnia 18, meble.
89. Grynbaum B., Ogrodowa 10, bufet, waga.
90. Glanc S., Wolborska 32, meble.
91. Grunwald F., Zgierska 48, meble, maszyna do szycia.
92. Goździk G. Brzezińska 13, 45 mtr. towaru.
93. Goldberg M., Nowomiejska 18, materjały piśmienne.
94. Grosberg Sz., Południowa 15, meble.
95. Goldsztajn A., Wschodnia 5, urządzenie sklepu.
96. Hodes J., Lutomierska 21, meble.
97. Holweg F., Ogrodowa 36, meble.
98. Herszkowicz M.. Aleksandryjska 2, meble, 260 klg papieru.
99. Halpern J., Południowa 20, kredens.
100. Hojzler A., Hipoteczna 16, kasa ogniotrwała, biurka, cegły.
101. Bruno Hojzler, Hipoteczna 16, pianino, meble.
102. Hofman A., Południowa 17, urządzenie sklepu.
103. Joskowicz A, Aleksandrowska 5, urządzenie sklepu.
104. Jasiński I., Żytnia 10, meble.
105. Jakubowicz W., Brzezińska 9, kredens. 2 kołdry.
106. Joskowicz M.. Aleksandrowska 20, meble, farby, waga.
107. Jende H., Brzezińska 113-115, meble, towar w sklepie.
108. Kaliński W., Nowomiejska 24. 150 mtr. towaru.
109. Kłab M., Brzezińska 48, 200 but. wódki.
110. Kraft K., Zgierska 29, 1,000 but. wódki.
111. Kryger H., Rybna 17, meble, waga.
112. Kirsz R., Zgierska 112, maszyna do szycia.
113. Krygier S., Rybna 17, meble, gramofon.
114. Kac F., Wolborska 15-17, bufet.
115. Kaczka M.. Południowa 6, maszyna pończosznicza.
116. Kremer W., Brzezińska 17, urządzenie sklepu.
117. Klos J., Franciszkańska 51, szafa, maszyna do szycia.
118. Koplowicz H.. Zgierska 10, meble.
119. Kuperman J. Wolborska 30, meble.
120. Kunert H., Piotrkowska 87, kasa ogniotrwała, biurko, obrazy.
121. Kajzer H., Południowa 18, meble.
122. Krakowski Ch., Wschodnia 35, szafa.
123. Kalmanowicz D., Północna 16, waga, kajety.
124. Kon Sz., Solna 8, meble.
125. Kinas J., Wolborska 26, kosmetyki.
126. Krauze J., Południowa 13, meble, 4 pary firanek.
127. Krauze L. Północna 8, meble.
128. Kuperman M., Zgierska 82, meble.
129. Krygier J.. Aleksandrowska 32, urządzenie sklepu.
139. Lipski Ch., Ogrodowa 10, meble
131. Lewkowicz R., Pomorska 87, meble
132. Libich K., Brzezińska 62, meble.
133. Lewkowicz J., Aleksandryjska 20,
134. Lewkowicz A., Zgierska 80, meble.
135. Lewkowicz A., Ogrodowa 20, meble
136. Lubochiński Ch., Podrzeczna 11, meble.
137. Lange J., Srebrzyńska 21, waga, szafa, kontuar.
138. Litman Ch., Wschodnia 2, stolik.
139. Lewkowicz D., Wschodnia 10, meble.
140. Langer B., Północna 26, maszyna do szycia.
141. Lajbowicz S., Aleksandrowska 8, szafa.
142. Lejbowicz Sz., Aleksandrowska 22, 2 szafy.
143. Lubochiński A., Wolborska 28, kredens, patefon.
144. Lubliner Sz.,Aleksandrowska 11, 2 szafy.
145. Lajzerowicz N., St. Rynek 5, meble, zegar.
146. Lewkowicz P., Drewnowska 11, meble.
147. Majerczyk J., Północna 18, pianino
148. Markiewicz S., Brzezińska 42, meble, waga
149. Majerowicz M., Zgierska 74, szafa
150. Mydlarz C., Wolborska 36, meble.
151. Mydlarz G., Wolborska 36, meble
152. Mendelson Ch., Północna 15, urządzenie sklepu.
153. Majs H., Południowa 18, meble.
154. Moszkowicz L., Łagiewnicka 38, meble.
155. Milczarek H., Brzezińska 88, tremo
156. Mintus St., Aleksandrowska 53, meble.
157. Niwiński M., Pomorska 93, meble.
158. Nirenberg A., Aleksandrowska 19, 2 szafy.
159. Nejman U., Mickiewicza 9, szafa
160. Oltaszewski W., Aleksandrowska 26, meble.
161. Ofenbach I., Młynarska 20, urządzenie sklepu.
162. Orbach P., Południowa 29, meble
163. Perliński I., N. Łagiewnicka 18, meble, maszyna do szycia.
164. Pila H., Brzezińska 5, meble, kołdra
165. Płuzner A., Wolborska 30, 2 szafy.
166. Piotrkowski S., Północna 14, 2 szafy.
167. Pludwińska M., Zgierska 30, meble.
168. Putersznyt H., Bazarna 6, heblarka
169. Perle M., Ogrodowa 38, meble.
170. Rysman B., Lutomierska 19, meble.
171. Rotsztajn M., Wolborska 30, meble
172. Rozencwajg M., Szkolna 13, meble.
173. Rajtman J., Nowomiejska 28, 5 stolików.
174. Rybiński J., Łagiewnicka 43, szafa.
175. Rozental I., Nowomiejska 29, 100 kłębków szpagatu.
176. Rajngewicz, Północna 8, towar w sklepie.
177. Radecki E., Brzezińska 138, meble
178. Rozenblum L.. Berka Joselewicza 21, bufet, waga.
179. Sobiraj I., Brzeska 18. meble.
180. Szternfeld A., Cegielniana 12, meble
181. Szarfharc A.. Zachodnia 41, meble
182. Szulman C.. Magistracka 12, 50 klg. mąki, waga.
183. Szwarcensztajn, Kielma 22, worek mąki.
184. Stasiak P.. Brzezińska 85, meble
185. Staśiński J., Łagiewnicka 52, zegar
186. Słodkiewicz N., Bazarna 1, meble.
187. Samiraj L., Aleksandrowska 26, meble.
188. Sawicki A., Aleksandrowska 20, meble.
189. Szmechel E., Brzezińska 152. meble
190. Szmuklarski M., Aleksandrowska 18, meble.
191. Senator H., Brzezińska 7, meble.
192. Skórczyński W., Brzezińska 46, meble.
193. Szurgot J., Brzezińska 82, meble.
194. Słodkiewicz B., St. Rynek 1, urządzenie sklepu.
195. Suchecki Sz., Zgierska 64, meble
196. Szmuklarski H., Wolborska 30, meble.
197. Salem A. M., Wschodnia 5. szafa.
198. Słodkiewicz W., Aleksandryjska 15, lustro.
199. Szulc A., Południowa 24, zegar.
200. Szaks L., Aleksandrowska 39, meble.
201. Słupski Sz., Lutomierska 5, kredens
202. Segalewicz D., St. Rynek 1, meble
203. Szwarcberg A., Zgierska 37-39, meble.
204. Solarz L., Aleksandrowska 48, 3 mandoliny.
205. Sobieraj I., Brzeska 18, towar w sklepie.
206. Śliwkowicz W., Północna 16, 50 tuz. zeszytów.
207. Sztajnhorn S., Południowa 32, szafa
208. Szulc J., Szkolna 8, meble.
209. Trzuskowski J., Grochowa 19, urządzenie sklepu.
210. Tempelhof B., Wolborska 15-17, bufet, waga.
211. Wajsberg T., Rybna 17, bufet.
212. Tenenbaum M., Wolborska 21, meble.
213. Ułański F., Brzezińska 40, meble, fortepian.
214. Wajs L., Lutomierska 14, szafa.
215. Wachtel S., Łagiewnicka 9, meble.
216. Wiewióra A., Bazarna 1, meble
217. Wesołowski A., Piwna 25, meble.
218. Wladman I., Podrzeczna 15, meble.
219. Wilczkowski H., Młynarska 34, meble.
220. Wierzchowski L., Zawiszy 42, meble, maszyna do szycia.
221. Waldberg Sz., Zgierska 32, meble.
222. Wajsman A., Północna 14, meble.
223. Wakswaser A., Wschodnia 26, 5 szt. gęsi.
224. Widawski J., Podrzeczna 31, kredens.
225. Wajsberg N., Zgierska 40, 8 stolików.
226. Wajnsztajn S., Zawadzka 28, meble
227. Wajnberg M., Południowa 5, urządzenie sklepu.
228. Wajnberg I., Wschodnia 16, meble.
229. Widawski D., Aleksandryjska 13, kredens, maszyna do szycia.
230. Werdyger M., Aleksandrowska 6, meble, firanki
231. Wiener M.. Nowomiejska 10, materjały piśmienne.
232. Żmigrod L., Al. 1 Maja 37. meble.
233. Zalcensztajn S., Berka Joselewicza 20, meble.
234. Zarzewski A., Podrzeczna 10, meble, pianino.
235. Zylberszac S., Młynarska 14. urządzenie sklepu.
236. Zalcensztajn A., Pomorska 7, kredens.
237. Zylberszac H., Aleksandrowska 10, meble.
238. Zylberman S., Wolborska 38, meble.

W dniu 29 grudnia r. b. między godz. 9-tą rano, a 4 po południu:

1. Abe J., Piotrkowska 85, meble.
2. Buchwajc, Piotrkowska 22, 2 szafy, kosmetyki.
3. Burakowski M., Żeromskiego 27, otomana.
4. Behme i Masicki, Przejazd 1, maszyna do pisania.
5. Bender M., Przejazd 30, meble.
6. Bornsztajn M., Zielona 17, 2 biurka
7. Cwilling M., Piotrkowska 10, meble.
8. Czudnowski B., Piotrkowska 79, meble.

9. Chołmski L., Piotrkowska 79, 3 ramy.
10. Cieplucha J., Piotrkowska 17, motor.
11. Czkiwnianc A., Piotrkowska 69, 100 butelek wina.
12. Cwilling M., Piotrkowska 10, kredens.
13. Działoszyński A., Zielona 5-7, fotele.
14. Dom Handlowy Przem., Żeromskie go 98, maszyny do pisania.
15. Engel D., Żeromskiego 29, kredens, maszyna do szycia.
16. Fryde A. N., Cegielniana 37, meble
17. Fiałko I., Piotrkowska 7, 30 szt. zegarków.
18. Fuks I., Zakątna 57, maszyna do pisania.
19. Friede S., Piotrkowska 38, szafa.
20. Falk I., Zawadzka 30, biurko.
21. Grosman Z., Piotrkowska 82, kredens.
22. Gliksman W., Przejazd 30, meble.
23. Gurt M., Piotrkowska 59, meble.
24. Gombiński M., Zielona 33, meble.
25. Glasman M., Zawadzka 30, tremo.
26. Glazer M., Zielona 5-7, 20 chustek.
27. Glodman J., Żeromskiego 54. meble
28. Heidrich T., 6 Sierpnia 7, urządzenie sklepu.
29. Jakubowicz Michał, Piramowicza 11, meble.
30. Jakubowicz S., Zawadzka 20, kredens.
31. Kagan i Szpigiel, Piotrkowska 80, manufaktura.
32. Pomeranc B., Ewangelicka 7, szafa
33. Klajnman S., Żeromskiego 33, meble.
34. Kubiak St., Przejazd 4, maszyna do pisania.
35. Kuźnik W., Przejazd 16, meble.
36. Kreczko St., Piotrkowska 17, 100 szt. krzeseł.
37. Krempf K., Gdańska 63, kasa ogniotrwała.
38. Krauze I., Zawadzka 19, szafa, maszyna do szycia.
39. Kohn J., Piotrkowska 88, meble.
40. Kac B., Zielona 3. szafa.
41. Kneuzl J., Żeromskiego 55, kasa ogniotrwała.
42. Lewinson B., Narutowicza 31, 50 flak. wody kolońskiej.
43. Lichtensztajn J., Południowa 20, meble.
44. Lewiński M., Piotrkowska 83, kredens.
45. Lichtensztajn B., Piramowicza 9, kredens.
46. Lipski, S., Przejazd 30, meble.
47. Lipszyc M., Piotrkowska 87, szafa.
48. Lipszyc A., Piotrkowska 37, 2 biurka.
49. Lasman F., Zielony Rynek 6, 10 ku betków.
50. Łukin C., Żeromskiego 37, meble.
51. Matys K., Żeromskiego 33, meble
52. Mihle O., Przejazd 20, kredens.
53. Młynarski J., Przejazd 30, meble.
54. Mendelson I., Skwerowa 7, zegar.
55. Matys K., Żeromskiego 33, meble
56. Malcer i Włodarski, Żeromskiego 50, wóz.
57. Ostrowski A., Piotrkowska 55, biurka, zeszyty, bufety.
58. Perle H., Piotrkowska 14, książki.
59. Ptter M., Piotrkowska 19, meble.
60. Plesner B., Żeromskiego 29, zegar.
61. Przygórski A., Piotrkowska 104, 40 szt. towaru.
62. Pelcowicz F., Piotrkowska 17, stoliki.
63. Piątkowski F., Piotrkowska 89, 30 koszul.
64. Perla H., Piotrkowska 14, meble.
65. Presburger Sz., Zielona 5-7, waga, biurko.
66. Prussak L., Zielona 9, maszyna do pisania.
67. Prusse R., Żeromskiego 52, meble.
68. Prusse E., Żeromskiego 52, biurko.
69. Rozes N., Piotrkowska 92, meble.
70. Szmalewicz B., Zawadzka 7, kredens.
71. Rabinowicz B., Piramowicza 11, zegar.
72. Rotberg M., Przejazd 30, meble.
73. Rozenfarb S., Piotrkowska 79, kredens.
74. Rzechte i Bornsztajn, Zielona 3, meble.
75. Rotband L., Zielona 6, urządzenie biura.
76. Rozenholc B., Zielona 47, szafa.
77. Świątłowski, Kon i Brener, Piotrkowska 49, manufaktura.
78. Sztenge D., Piotrkowska 83, kontuar, szafy.
79. Sękowska F., Przejazd 14, biurko, kontuar.
80. Szymajski i Wajdemajer, Przejazd 22, 5 trumien.
81. Świątłowski, Kon i Brener, Piotrkowska 49, meble.
82. Strzyżewski S., N. Cegielniana 24, meble.
83. Szulc R., Wierzbowa 22, meble.
84. Świątłowski, Kon i Brener, Piotrkowska 49, maszyna do pisania.
85. Szakowski E., 6 Sierpnia 2, kasa.
86. Tygier Ch., Piotrkowska 81, meble
87. Tasiemka R., Piotrkowska 16, meble, 10 palt.
88. Ulrich M. Piotrkowska 45, lustra, kasa, 20 stolików.
89. Ulrichs M., Zielona 3, 10 stolików.
90. Wolański M., Piotrkowska 20, tytoń, meble.
91. Wiślicki Ch., Piotrkowska 83, meble.
92. Wajnberg A., Zielona 26, meble.
93. Wrzosek W., 28 p. Strzelców Kan. 29, powóz.
94. Wiązowski B., Cegielniana 45, meble.
95. Wald J., Piotrkowska 33, maszyna do szycia, stoły.
96. Wiślicki Ch., Piotrkowska 83, meble.
97. Wołożyńska G., Zielona 28, kontuar.
98. Wiślicki A., Żeromskiego 12, meble
99. Waldman E., Żeromskiego 36, meble.
100. Zalcensztajn S., Piotrkowska 104, urządzenie sklepu.
101. Zylberberg M., Żeromskiego 39, meble.
102. Żytnicki J., Południowa 15, kredens
103. Zędkiewicz E., Główna 51, kapa, serweta.
104. Zylberberg M., Narutowicza 35, meble.
105. Zylberberg D., Żeromskiego 39, 10 worków mąki.
106. Nosik L., Kilińskiego 27, urządzenie sklepu.
107. Goszczyński St., Przejazd 40, kredens.
108. Milrad Jakub, Piotrkowska 19, meble.
109. Gostomski Bolesław, Piotrkowska 76, pianino.

Scherz und Ernst



Verbesserung.

„Und Sie fühlen sich wohl im Gefängnis?"
„Ja, hier muß ich nicht mitten in der Nacht aufstehen und sehn, ob die Sicherheitskette vor ist."

Auto.

„Meine Frau fuhr heute mit dem Auto gegen den Zaun — sie hat die ganze Farbe abgestoßen."
„Vom Zaun oder vom Auto?"
„Von sich."

Nachahmung.

„Was macht ihr denn für Lärm, ich denke, ihr spielt zusammen?"
„Wir spielen auch: Vater und Mutter."
„Da brauchst du doch nicht so zu brüllen, Harry."
„Doch! Sie will Geld von mir haben!"

Kulturfilm.

Der Wurstfabrikant: „Endlich mal 'n Film für uns!"
„Welcher denn?"
„Na, der von Jannings ‚Weg allen Fleisches'!"

Die Ursache.

Die Mutter: „Aber um Gottes willen, wie war denn das möglich?"
Die Tochter (schluchzend): „Rudis Motorrad hatte 'ne Panne!"

Spiel.

„Egon, wir können nicht heiraten. Papa, der Schuft, hat gestern beim Spiel sein ganzes Vermögen verjuxt."
„Wir heiraten. Ich hab's ihm abgenommen!"

Der Ernst des Lebens.

Bäsenbinder wird Vater. Man gratuliert, aber er winkt traurig ab: „Was soll man machen, meine Frau versteht nun einmal keinen Spaß."

Die Krankheit der gnädigen Frau.

Professor W. war die Geradheit selber. Einmal wurde er zu einer etwas eingebildeten Dame gerufen. „Na, Madame, wo fehlt's" — — —
„Herr Professor, ich bin gewöhnt, gnädige Frau angeredet zu werden ...." „Tut mir leid, Madame, von der Krankheit kann ich Sie nicht kurieren."

Post.

Kleinbahn-Schaffner zum Landbriefträger: „Seppl, fahr mit — es kost nix"
„Heut net. I hab an Eilbrief."

Das Verhältnis.

„Weil ick'n untreu war, hat er mir sitzen lassen."
„Hat er dir wat zum Abschied jejeben?"
„Ja, ja."
„Wat denn?"
„Ne Schote!"

Rechtfertigung.

„Ober, das Rumsteak ist ganz zäh. Außerdem ist es auch sehr klein."
„Wenn es zäh ist, können Sie ja zufrieden sein, daß es nicht größer ist!"

Elschen.

Das unartige Elschen fragt bei Tisch das artige Fräulein: „Fräulein, was wünschst du dir zu Weihnachten?"
„Ein artiges Kind!"
Elschen begeistert: „Jungen oder Mädchen?"

Unruhige Nächte.

„In der letzten Nacht habe ich sehr wenig geschlafen."
„Leiden Sie an Schlaflosigkeit?"
„Ich nicht, aber mein Kind."

Griechische Reise.

„Tja, — ich mache jetzt eine große Reise, nach Sardinien, und besuche auch eine der griechischen Inseln."
„Mytilene?"
„Nee, leider mit meiner Alten."

Wettbewerb.

Fritz erzählt beim Mittagessen, in seiner Schulklasse solle ein Reinlichkeitswettbewerb veranstaltet werden.
„Ein Reinlichkeitswettbewerb," staunte seine Mutter. „Und da kommst du mit so schmutzigen Händen zu Tisch?"
„Aber, Mama, der Wettbewerb ist ja erst nächste Woche!"

Einsicht?

Schauplatz: Zentralstelle eines großen Unternehmens. Am Ende eines Korridors gabeln sich zwei Gänge. Der eine Gang führt zu den Räumen des Chefs, der andere zu den Arbeitszimmern der Angestellten. Ueber jeder Gangtür befindet sich ein Sinnspruch: Bei den Angestellten liest man: Arbeit ist des Bürgers Zierde! Und beim Chef: Segen ist der Mühe Preis!

Kinderlogik.

Lehrer: „Warum bitten wir um unser tägliches Brot, nicht ums wöchentliche oder monatliche?"
Schüler: „Es möchte sonst schimmlicht werden."

Sprechstunden
in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten. 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Dienstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. O. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Ortsgruppe Pabianice.

Die Sprechstunden für Interessenten bei der D. S. A. P., Ortsgruppe Pabianice, finden im Parteilokale, Kosciuszkostr. 28, jeden Dienstag und Donnerstag von 7.30—8.30 abends statt.
Informationen erteilen in Schulangelegenheiten — O. Herter, L. Kruschel, A. Müller.
Krankenkassenangelegenheiten — L. Schmidt, O. Herter.
Magistrats- und Steuerangelegenheiten — Jg. Stolz, L. Kruschel.
Parteiangelegenheiten — J. Kittel, K. Lange, H. Linke, E. Heemel, Jul. Walta.
Gewerkschaftsangelegenheiten — Alex. Walta, A. Kühn.
Soziale Fürsorge — Stolz, Kittel, Kühn.
Bücherausgabe — Lange, Jul. Walta, J. Linke, Stolz.

Hinter verschlossenen Türen!

Seit ein paar Tagen beobachte ich jeden Abend kurz nach dem Abendbrot ein seltsames Phänomen. Das Haus liegt in erhabener Stille. Mit meiner Schreibarbeit beschäftigt, vergesse ich Zeit und Raum um mich. Plötzlich höre ich ein rhythmisches Klopfen, das aus der Nachbarwohnung zu kommen scheint. Es klingt, als klopfe jemand Tausende von kleinen Nägeln in einen Gegenstand. Fast zu gleicher Zeit kommt aus der Wohnung über mir das Geräusch einer schlecht geölten und beharrlich eigene Wege gehenden Säge,



So — als nu kann's losjehn!

die unermüdlich Klotz um Klotz zu zerlegen scheint. In gleichen Intervallen poltert ein gewichtiger Gegenstand auf den Fußboden, so daß ich erschreckt zusammenfahre. Dieses dröhnende Geräusch wird von einer teils brummenden, teils zufriedenen Männerstimme begleitet, an der ich meinen jovialen Nachbar, den Herrn Traugott Schlenzmeier, erkenne. Er ist ein rechtschaffener Mann, Vater eines fünf Jahre alten Kindes und mir bekannt als ein Mensch, der nicht aus purem Mutwillen allabendlich meine beschauliche Ruhe stören wird.

Was mag wohl die Bewohner unseres sonst so stillen Hauses veranlassen, wie auf Verabredung jeden Abend nach dem Abendbrot meine Ruhe zu stören?

Ich beschließe, der Sache auf den Grund zu gehen, und steige entschlossen eine Treppe höher und poche zaghaft an die Wohnungstür. In dem Manne, der in Hemdsärmeln



„Teure Schneeschuhe, Herr Sohn. Auf Zaunlatten und Holzpantinen läuft man genau so gut!"

mit hochrotem Gesicht und freundlichen Augen, in denen ein Schimmer von Glückseligkeit leuchtet, mir die Tür öffnet, erkenne ich meinen Nachbar.

„Nehmen Sie's mir nicht übel, Herr Schlenzmeier, wenn ich Sie störe, aber sagen Sie mir, was zum Kuckuck machen Sie denn seit ein paar Tagen immer nach dem Abendbrot? .."

„Um Gottes willen, pst, pst . . ." fährt Herr Schlenzmeier entsetzt auf, drückt mir seine rechte Hand auf den Mund, wobei mir ein deutlicher Geruch von Tischlerleim in die Nase steigt, und zeigt mit einer warnenden Geste auf die Tür, hinter der ich die muntere Stimme seines Töchterchens plappern höre. Dann bedeutet er mir, nachzukommen und schleicht auf Zehenspitzen vorsichtig in die Küche. Instinktiv trete auch ich leise auf und folge ihm wie ein Verschwörer. Beim Schein der Küchenlampe streckt Herr Schlenzmeier mit strahlendem Lächeln seine Hand aus und zeigt auf einen Gegenstand, von dem ich im ersten Augenblick wirklich nicht zu sagen weiß, was er darstellen soll. Aus mehrzölligen Brettern ist eine Art Kiste zusammengefügt, der aber sowohl eine Seitenwand als auch der Deckel fehlt. In die restlichen drei Seitenwände sind handgroße Löcher eingefügt, die aber einem gewissen Gesetz der Rechtwinkligkeit Hohn sprechen. Verdutzt starre ich auf das Ungetüm, und Herr Schlenzmeier muß es wohl meinem Gesicht angesehen haben, daß mir die Bedeutung dieses Baues noch nicht eingegangen ist.

„'s wird ein fabelhaftes Puppenstübchen, mein Lieber", flüstert er, und daraus klingt die ganze Seligkeit eines Menschen, der aus Liebe zu seinem Kinde ein Werk beginnt, zu dem ihm die Natur und seine Veranlagung auch nicht die geringsten Voraussetzungen gegeben haben. Etwas verlegen drehe ich mich in der Küche um und betrachte die dort liegenden Gegenstände und Geräte, die er zu seinem heimlichen Werk wahrscheinlich gebraucht. Da sehe ich Hobel, Schraubstöcke, Sägen, Feilen, Bohrer, Leimtiegel, Stemmeisen, Hämmer, und alles ist frisch gekauft und funkelnagelneu. Ich kann es nicht unterlassen, Herrn Schlenzmeier darauf hinzuweisen, daß er doch eigentlich so eine Puppenstube billiger bekommen hätte, als all das Handwerkszeug zusammen kostet.

Inzwischen ist mir auch blitzartig klar geworden, daß das verschiedenartige Getöse im Hause irgendwie mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest in Zusammenhang zu bringen ist. Herr Schlenzmeier ist über meine Bemerkung nicht böse, sondern flüstert mir zu: „Gewiß mein Lieber, da haben Sie schon schließ-



Drei Finger zerschnitten, zwei Beulen am Kopf, einen Zahn ausgestoßen — aber tut nichts — 's is ja das Fest der Liebe.

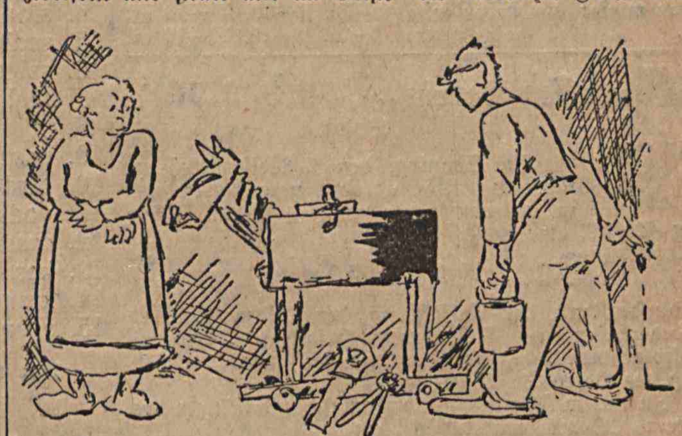
lich recht. Aber die Freude und den Stolz, meinem Lottchen eine Puppenstube **selbst** gebaut zu haben, die kann ich mir im Geschäft nicht kaufen. Und glauben Sie nicht, daß meinem Kind eine Puppenstube hunderttausendmal wertvoller ist, die Papa selbst gebaut hat, als eine geschniegelte und gestriegelte, die aber keinen Puff vertragen kann?"

Mit einem herzlichen Händedruck und aufrichtigen Segenswunsch für den guten Fortgang seiner Arbeit verabschiede ich mich von ihm und eile, um eine nicht zu unterschätzende Erfahrung reicher, in mein stilles Zimmer. Mit ganz anderen Ohren und ohne jede Spur von Unwillen höre ich jetzt auf das mannigfache Hämmern, Feilen und Sägen um mich. Ich weiß, der Nachbar unten ist ein Fabrikschlosser, der tagsüber schwer in seiner Fabrik arbeitet, und wenn er jetzt abends nach Feierabend noch so emsig in seiner Wohnung bastelt, so kann es sich nur um eine Weihnachtsüberraschung für seine beiden Jungen von 8 und 10 Jahren handeln. Und daß der Mann als geübter Handwerker etwas anderes zurechtbaut als Herr Schlenzmeier, ist mir selbstverständlich. Bei ihm wird es wohl auch die Not sein, die zwei Tugenden schafft: Was er allein zum Weihnachtsfeste baut, ist erstens nicht nur wirklich billiger als gekauftes Spielzeug, sondern zweifellos auch haltbarer und praktischer.

Ein Rätsel dagegen wird mir der Nachbar, Herr Versicherungsinspektor Klemm, mit seiner Bastelwut bleiben. Er ist nicht nur ein gutsituierter, sondern auch ein kinderloser Mann. Er kann es sich leisten, seiner Frau eine Weihnachtsfreude zu machen, die nicht den schwierigen Umweg über seine handwerklichen Künste zurückzulegen braucht.

Der Neugierdeteufel hat mich mit seinen spitzen Krallen gepackt. Ich will und muß hinter Klemms Geheimnis kommen. Detektivische Gelüste steigen in mir auf. Ich beschließe, zu Herrn Klemm zu gehen, und ihn um etwas Schreibtinte zu bitten, da meine ausgegangen sei, und so wie von ungefähr und nebenbei geschickt zu fragen, welches Werk seiner Hände Arbeit zur Zeit schafft.

Ueberspringen wir die Schilderung der Ausführung meines raffinierten Schnüfflertricks. Jedenfalls aber weiß ich, welche Weihnachtsüberraschung Herr Klemm seiner Frau zugedacht hat, und weiter weiß ich, daß meine Neugierde mir einen Feind fürs Leben geschaffen hat. Herr Klemm arbeitet nämlich heimlich und im Schweiße seiner 220 Pfund Lebendgewicht an einem Paar — Ballschuhe für seine Gemahlin. Er war im Kriege mal für einige Wochen als Handlanger in die Handwerkerstube seiner Kompanie abkommandiert und hat sich nun ausgerechnet in diesem Jahr an jene denkwürdige und für ihn etwas unrühmliche Zeit erinnert. Er zeigte mir stolz und selbstbewußt ein Konglomerat aus Leder und Stoff, und behauptete hartnäckig, das wären die zukünftigen Schuhe für seine Frau, und es sei die größte Weihnachtsüberraschung, die er sich in seinem ganzen langen Leben jemals ausgedacht habe. Beim besten Willen konnte ich seine Auffassung von einer Ueberraschung nicht bezweifeln und stellte mir im Geiste die verdutzte Frau vor,



„Laura, hol' deinen abgeschnittenen Zopf, ich brauch' noch 'n Pferdeschwanz."

konnte aber andererseits auch nicht umhin, Herrn Klemm zu fragen, ob seine Frau denn wirklich derart komplizierte Füße habe, daß ihr die Schuhe passen sollten. Ich machte ihn höflich darauf aufmerksam, daß er sich mit dem Gedanken vertraut machen solle, daß, so wie ich seine werte Gemahlin kenne, sie am heiligen Abend vielleicht geneigt sein werde, an Stelle von herzlichem Dank ihm den brennenden Weihnachtsbaum um die Ohren zu schlagen; auch dürfte, wenn ich recht unterrichtet sei, ein derartiges Weihnachtsgeschenk ein hinreichender Scheidungsgrund sein.

Auf diese Bemerkung von mir reagierte Herr Klemm mit eisigem Schweigen und klopfte ruhig und gemessen weiter Speile in die Weihnachtsüberraschung. Seinem Gesicht sah ich an, daß er mein Feind bleiben wird, solange wir Menschen der Tradition des Weihnachtsfestes huldigen.

Es mag ein Zufall sein, daß ich jetzt die drei typischen Vertreter der Weihnachtsbastler kennengelernt habe. Die eine Kategorie, die da aus Mangel an Geld und mit handwerklichem Geschick ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude machen will, die andere, die da aus Freude an der Bastelei selbst zum Kind wird, das ja in jedem Manne steckt und spielen will, und hierbei immerhin etwas Brauchbares schafft, und die dritte Kategorie, zu der Herr Klemm gehört, die aus einer unklaren Vorstellung heraus irgend etwas so „Fabelhaftes" erzeugen will, wie es ihr kein Meister und kein Geschäft angeblich liefern kann.

Es gibt wohl keinen Haushalt, in dem nicht jetzt, kurz vor Weihnachten, irgendwelche geheimnisvollen Handlungen vollbracht werden. Ob es sich da um Stickarbeiten der Frauen, um Laubsägearbeiten, Brandmalereien, Schnitzereien, Papierklebereien oder sonst irgendwelche Kunstfertigkeiten handelt, alles das dient ja nur dem einen Zweck, zu Weihnachten seinen lieben Nächsten, den Angehörigen, Freunden oder Bekannten eine kleine Freude zu machen. Und wenn deshalb jemand gleich mir durch Hämmern, Feilen, Sägen, Hobeln in seiner Beschau-



Brandmalerei auf Hand und Tischdecke: „Die Liebe höret nimmer — — auuu!!!

lichkeit gestört wird, so wolle er nicht räsonieren und schimpfen, sondern sich in Geduld fassen ,denn von dem ganzen langen Jahr sind es ja nur diese wenigen Wochen vor dem Feste, da „die Axt im Haus" so viele Menschen zu Bastlern und Handwerkern macht und alles einem gemeinsamen Ziele dient: **Freude bereiten!**

R. T.



OGŁOSZENIE.

Opierając się na Rozporządzeniu Rady Ministrów z dnia 10 lutego 1926 roku „o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz odzieży i obuwia przez wyznaczenie cen" (Dz. U. R. P. N 18 poz. 101), na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. N. 91 poz. 527 art. 8)—oraz na Uchwale Magistratu m. Łodzi z dnia 16 kwietnia 1926 roku — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańców m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi N. 63 z dnia 16 grudnia 1927 roku zostały wyznaczone ceny maksymalne:

na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 Kg. w detalu:

1. wieprzowina	Zł.	2.80	16. szynka sur. wędz.	Zł.	3.80
2. wieprzowina bez dokład.	„	3.60	17. „ bez kości	„	4 40
3. schab i baleron	„	3.60	18. baleron gotowany	„	6.20
4. słonina	„	3.80	19. „ surowy	„	5.60
5. sadło	„	3.80	20. boczek sur. wędz.	„	4.40
6. salceson	„	3.80	21. „ gotowany	„	4.60
7. kiełbasa krajana	„	3.80	22. szmalec	„	4.40
8. „ serdelowa	„	3.80	23. siekane		do umowy
9. pasztetowa	„	4.40	24 słonina paprykowana	„	5.00
10. serdelki	„	4.80	25. polędwica sur. wędz.	„	6.60
11. podgarlana	„	2.40	26. kiełbasa surowa		do umowy
12. czarna	„	2.40	27. rolada	„	4.60
13. kaszanka	„	1.40	28. kiełbasa sucha	„	5.70
14. krakowska	„	4.60	29 salami	„	8.20
15. szynka gotowana	„	6.20	30. parówki	„	5.70

na mięso wołowe, baranie i cielęce za 1 Kg.

w hurcie:			w detalu:		
1. wołowina norm. I gat.	Zł.	2.66	1. wołowina norm. I gat.	Zł.	3.60
2. „ „ II „	„	2.18	2. „ „ II „	„	2.50
3. „ koszerna I „	„	3.32	3. „ koszerna I „	„	4.00
4. „ „ II „	„	2.70	4. „ „ II „	„	3.23
5. baranina normalna	„	2.77	5. baranina normalna	„	3.18
6. „ koszerna	„	3.23	6. „ koszerna	„	3.57
7. cielęcina normalna	„	2.94	7. cielęcina normalna	„	3.40
8. „ koszerna	„	2.94	8. „ koszerna	„	3.53
			9. wołowina norm. I gat. bez kości	„	3.50
			10. „ narm. II gat.	„	2.85
			11. polędwica wołowa	„	4.20

W myśl zacytowanego Rozporządzenia Rady Ministrów § 7 wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie m. Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Zaznaczam, że zgodnie z § 10 i 11 wymienionego Rozporządzenia Rady Ministrów, winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych lub nieujawnienia tych cen w cennikach właściwych przedsiębiorstw handlowych, będą ukarani przez władzę administracyjną I instancji według art. 4 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 rokn (Dz. U. R. P. N. 91 — z 1926 r. poz. 527) o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku — **aresztem do 6 tygodni, lub grzywną do 10.000.— zł.** o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych ustaw karnych.

Łódź, dnia 17 grudnia 1927 roku.

Wice-Prezydent m. Łodzi
(—) St. Rapalski.





Funkwinkel.

Sonntag, den 18. Dezember.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12.10 Konzert; 15.10 Konzert 17.20 Verschiedenes; 17.40 Literarische Stunde; 18.45 Vortrag; 19.10 Prof. Janowski: „Polens Verkehrswege"; 19.35 Z Zaniewski: „Die Zuflüsse des Amazonenstroms". 20.30 Abendkonzert.

Posen 280,4 m 1,5 kW 10.15 Uebertragung aus der Kathedrale; 13 Konzert; 18.30 Kinderstunde; 20.30 Wunschabend; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 20.30 „Hänsel und Gretel", Oper von Humperdinck

Kattowitz 422 m 10 kW 18.45—20 Vorträge; 22.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 9 Morgenfeier: 11.30 Funkmatinee; 16.30 Konzert; 21 „Die Geburt Christi; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 10 kW 11 Kath. Morgenfeier; 12 Legenden und Märchen; 16.10 Konzert; 18 Schallplattenkonzert; 20.15 Weihnachtsoratorium von Bach.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 9—14.30 Uebertragung von Berlin; 14.30 Schachfunk; 15—18 Uebertragung von Berlin; 18 „Das holländische Ziel"; 18.30 Vorlesung; 18.55 „Vertane Güter"; 19.20 „Deutsche Weihnachten"; 22 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m [illegible] kW 9 Morgenfeier: 11 Orgelkonzert; 20.15 Selten gehobene Schätze der Musik.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 11.30 Morgenfeier: Friedrich Nietzsche; 15.30 Konzert; 20 Weihnachtsmusik; 21.15 Bunter Abend.

Hamburg 394,7 m 9 kW 18.10 Arien und Lieder; 20 „Die Fledermaus".

Frankfurt 428,6 m 10 kW 16 A-Capella-Chor; 17 Weber-Abend; 20.30 Bunter Abend.

München 535,7 m 12 kW 20 Populäres Orchesterkonzert.

Wien 517,2 m 28 kW 10.30 Orgelvortrag; 11 Konzert; 15.30 „Maurer und Schlosser", komische Oper in drei Aufzügen; 18 Reisevorträge; 19 Brahms als Liederkomponist, 20 „Hans Huckebein", Schwank in drei Akten.

Rom 449 m 3 kW 21.45 „Der Fächer", Operette in drei Akten.

Montag, den 19. Dezember.

Polen

Warschau 16.40 Prof. Moscicki: „Die Rolle der Grenzen in der polnischen Geschichte"; 17.20 Vortrag; 17.45 Tanzmusik; 19.35 Französisch für Anfänger; 20.30 Abendkonzert.

Posen 12.45 Konzert; 17.45 Orchesterkonzert; 20.30 Orgelkonzert; 22.30 Konzert.

Kattowitz 16.40 Polnischer Sprachunterricht; 17.20 Polnische Literatur; 19.35 Vortrag.

Ausland

Berlin 16.30 Novellen; 17 Konzert; 19.30 „Der Kuß". Volksoper in zwei Akten; 22.30 Nachtmusik.

Königswusterhausen 14.20 Kinderstunde; 16.30 „Volkskunde im Unterricht"; 17 „Die Gesellschaftswissenschaft der Gegenwart"; 18 „Stefan George"; 19.30 Uebertragung von Berlin.

Köln 283 m 4 kW 13.05 Mittagskonzert; 16.25 Mutter und Kind; 18 Konzert; 19.30 „Die Macht des Schicksals", Oper in drei Akten.

Langenberg 10.30—24 Uebertragung von Köln.

Stuttgart 16.15 Konzert; 20 „Die Jagd nach dem Glück"; 21.15 Konzert.

Hamburg 20 Musikalische Feierstunde; 21.20 Lachende Renaissance.

Frankfurt 20.15 Jack-London-Abend.

Leipzig 20.15 Weihnachten bei den Spielzeugmachern.

Wien 11 Vormittagskonzert; 16.15 Nachmittagskonzert; 19.30 „La Bohème".

Tagesneuigkeiten.

Die Kandidatenliste für das Versicherungsamt gegen Unfälle bei der Arbeit ist bereits eingereicht worden. Alle Arbeiter, ob Deutsche oder Polen, wählen die Liste des Klassenverbandes. Sie weist nachstehende Namen auf: Julian Kukulski. Petrikauer Straße 290, Stanislaw Gornski, Lipowa 58, Bronislaw Baranski, Wigrera 7, Edward Andrzejak, Marszalkowska 8, Adolf Wildemann, Wulczanska 66, Jeremje Ott, Zeromskiego 75, Franciszek Ostrowskiego, Karolewska 30, Boleslaw Dombrowski, Pabianice, Pilsudskiego 28, Stanislaw Cybach, Zdunska-Wola, Rynek 2, Jan Wawrz. Laskiewicz, Zgierz, Przybylum 32, Karol Kotarski, Tomaschow-Maz, Kolejowa 7. Der bereits gewählte Vertrauensmann der Arbeitnehmerschaft beruft eine allgemeine Versammlung ein, auf der er die obige Liste zur Annahme vorzuschlagen hat. Bei Annahme dieser Kandidatenliste ist die **g r ü n e** Wahlkarte entsprechend auszufüllen und bis zum 15 Januar im Versicherungsamte, Ewangelicka 18, einzureichen. Die grüne Wahlkarte muß vom Vertraunsmann und zweien Zeugen aus den Reihen der Versammelten unterschrieben sein. Aenderungen auf der vereinbarten Kandidatenliste können einen Sieg dieser Liste in Frage stellen. Darum keine neuen Kandidaten vorschlagen. Jegliche Informationen in dieser Angelegenheit erteilt das Sekretariat der Deutschen Abteilung beim Textilarbeiterverband, Petrikauer Straße 109

Lohnkonflikte. In der Fabrik von Drabkin, brach infolge verschiedener Zwistigkeiten zwischen den Arbeitern und der Fabriksverwaltung ein Streit aus. Die Arbeiterschaft wandte sich daraufhin an die Vertreter des Klassenverbandes, die Herrn Danielewicz entsandten, um den Streit zu schlichten. Nach längeren Verhandlungen mit der Fabriksverwaltung gelang es Herrn Danielewicz, die Direktion davon zu überzeugen, daß die Löhne zu niedrig seien, so daß diese um 5 bis 10 Prozent aufgebessert wurden. Der Streik wurde daraufhin von den Arbeitern abgebrochen. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich in der Fabrik „Pabrzynka" in der Kosciuszko Allee, wo den Arbeitern nicht die Wartezeit bezahlt werden sollte. Auch hier intervenierte der Verband, so daß die Streitfragen beigelegt wurden. — In der Fabrik von Bornschtein in der Neuen Cegielnianastraße 16 legten die Weber die Arbeit nieder, da sie nicht die tarifmäßigen Löhne erhielten. Zu einer Verständigung ist es bisher nicht gekommen. (b)

Registrierung des Jahrganges 1907. Das Polizei-Militärbüro des Magistrats macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1907, die im Bereiche des 14. Polizeikommissariats der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, und zwar Buchstaben M bis Z sich morgen, Montag, den 19 Dezember, zu melden haben. Diejenigen aus dem 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Polizeikommissariate des Jahrganges haben sich Dienstag, den 20. Dezember, zu melden. Die Registrierungen erfolgen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Traugutta 10. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zl. oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden

Zusatzkontrollversammlungen. Morgen werden zum vorletzten Male die Zusatzkontrollversammlungen angesetzt, zu denen sich die Angehörigen der Kategorien A,C und C 1 der Jahrgänge 1901, 1899 und 1897 sowie die Angehörigen der Jahrgänge von 1890 bis 1898 zu stellen haben, die sich in den stattgefundenen Kontrollversammlungen in den Jahren 1925 und 1926 sich aus irgend welchen Gründen nicht stellen konnten. Wie an den vorhergehenden Tagen müssen sich in der P. K. U Lodz Stadt I diejenigen melden, die in den Polizeikommissariaten 2., 3., 5., 8., 9. und 11. wohnhaft waren, während sich die Bewohner der übrigen Kommissariate wie 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. in der P. K. U. Lodz Stadt II melden müssen. (bip)

Drohender Streik der Autodroschken. Vor einiger Zeit wandte sich der Chauffeurverband an die einzelnen Autodroschkenbesitzer mit der Forderung, die Chauffeure mit Pelzen und Filzschuhen zu versehen. Da die Autobesitzer trotz des großen Frostes auf diese Forderung noch nicht geantwortet haben, fand gestern eine Versammlung der Chauffeure statt, auf der beschlossen wurde, den Autobesitzern die ultimative Forderung zu übermitteln, die strittigen Fragen bis zum 24 d. M., um 1 Uhr mittags, zu berücksichtigen. Sollten bis dahin die Chauffeure noch nicht mit warmer Kleidung versehen sein, dann wird ein Proteststreik proklamiert, der am Heiligen Abend von 1 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts dauern wird. (p)

Nur möglich bei T. Wagner, Petrikauer 101! Von der Billigkeit der Kolonialwaren und Delikatessen, der Weine und Liköre kann sich jeder überzeugen. Große Warenauswahl, herrlich schmeckender aromatischer Kaffee. Versuchen sie nur und sie werden mit ihrem Weihnachtseinkauf vollkommen zufrieden sein.

Städtisches Theater. Heute, 4 Uhr nachm., „Kredowe koło." Abends, 8 30 Uhr, „Wyzwolenie". Montag, 7.30 Uhr, „Wyzwolenie". Dienstag „Peer Gynt".

Künstlerbühne „Gong". Heute 3 Vorstellungen. Gegeben wird „Szkoła Pocałunków."

Vom Auto tödlich überfahren. Gestern in den Morgenstunden ereignete sich in der Rzgowskastraße ein schrecklicher Autounfall. Dort wurde eine die Straße überquerende Frau von einem Auto überfahren. Noch ehe an Rettung zu denken war, ging der schwere Lastwagen über den Körper der Frau hinweg. Ein Arzt stellte fest, daß der Brustkasten eingedrückt, daß beide Beine gebrochen seien und daß der ganze Körper schwere Verletzungen aufweise. Nach wenigen Minuten erlag die Frau ihren Verletzungen. Wer sie ist, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Sie ist etwa 50 Jahre alt und gehört dem Arbeiterstande an. (p)

Lebensmüde. In der Wojtowska 16 wohnt mit ihrem Manne und ihrer 70 Jahre alten Mutter die 34-jährige Marta Schmidt. Gestern abends um 7 Uhr begab sich Schmidt in die Arbeit, während seine Frau mit der fast tauben Mutter allein in der Wohnung zurückblieb. Plötzlich begann die Schmidt zu schreien und sich auf dem Bett zu winden. Die alte Frau hörte das Stöhnen der Tochter, worauf sie die Nachbarn verständigte, die die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse alarmierten. Der Arzt stellte Vergiftung durch Essigsäure fest. Nachdem er den Magen ausgepumpt hatte, überführte er die Lebensmüde nach dem St. Josephs-Krankenhaus, wo sie nach kurzer Zeit starb. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

Aus dem Reiche.

kw. Konstantynow. Elternversammlung. Heute, Sonntag, den 18. d. M., findet in der deutschen Volksschule im Lokale in der Ewangelickastraße eine Elternversammlung statt. Beginn um 2 30 Uhr nachmittags. Es stehen wichtige Punkte zur Beratung. Es ist daher wünschenswert, daß die Eltern pünktlich und vollzählig erscheinen.

kw. — Weihnachtsfest der Spielschule. Diese Veranstaltungen erfreuen sich immer großer Beliebtheit nicht nur der Eltern, sondern aller, die für Kinderaufführungen Verständnis haben. Auch in diesem Jahre stehen Deklamationen, Vorträge und Gesänge auf dem Programm, so daß zu erwarten ist, daß der Turnsaal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Beginn des Weihnachtsfestes um 4 Uhr nachmittags.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Chojny. Gründung eines Gesangchores. Heute, Sonntag, um 3 Uhr nachmittag, findet im Lokale, Dolna 2, eine Versammlung sangesfreudiger deutscher Werktätiger aus Chojny statt, in der über die Gründung eines Gesangchores beraten werden soll.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Musik gehört in jedes Haus. Des Menschen Herz erfreut **Musik**

darum kommen Sie noch heute zu

Alfred Lessig

540

Nawrot 22



und sichern Sie sich einen Parlophon für den Weihnachtstisch.

Parlophon Koffer Größe I nur Zl. 95.—
" " " II " " 105.—
" Schatulle
" mit Haube " " 145.—

Violinen, Mandolinen, Guitarren in großer Auswahl!
10 000 Platten am Lager.

Billige, aber feste Preise!
Bequeme Teilzahlungen!



Raten-zahlungen! Bekanntmachung! **Raten-zahlungen!**

Das Möbel-Magazin

Wl. Romiszowski

Petrikauer 116, Front, 1. Etage, Tel. 21-61

verkauft bis zum 15. Dezember zu sehr niedrigen Preisen: 244

Metallbetten

Eßzimmer, Schlafzimmer, Kabinetts, Salons, Klubmöbel, Büromöbel, Rohrmöbel, Kücheneinrichtungen, Sofas, Schlafbänke, Metallbetten, sowie eine große Auswahl in Einzelmöbel.

Die Besichtigung d. Magazins verpflichtet nicht zum Kauf.

Sofas

An die

Besitzer von Autodroschken.

Hiermit bitten wir die Herren Besitzer von Autodroschken, am 21. d. M., um 7 Uhr abends nach dem Lokal unseres Verbandes in der Narutowicza 50 (Front, 1. Stock) **zu einer Konferenz zu erscheinen,** auf der die von unserem Verbande aufgestellten Forderungen betreffend die Chauffeure besprochen werden sollen!

Die Verwaltung des Fachverbandes Automobilangestellter in Polen, Abteilung Lodz.

566

Ing. J. Kostenko & J. Gellert

Elektrotechnisches Installationsgeschäft und Reparaturwerkstatt

Tel. 51-40. Lodz, Petrikauer 94, im Hofe. Tel. 51-40.

Annahme und Neuausführung von:

elektrischen Kraft-, Licht-, Telephon-, Signal-, Antennen- u. Blitzableiteranlagen.

Reparaturen: Neuwickelungen, Reparatur von Motoren jeder Spannung. **Spezialität neue Heizkörper** unter Garantie für Bügeleisen. Kochapparate und medizinische Apparate.

Billiger Verkauf von: Glühlampen „Philips", „Osram" und „Tungsram". Großabnehmern und Fabriken hoher Rabatt. Bügeleisen, Töpfe, medizinische Apparate, Radioapparateteile, Batterien und große Auswahl in Taschenlampen.

Günstige Zahlungsbedingungen. 558



Zum Weihnachtsgeschenk!

Uhren, Taschenuhren der Firmen Longines, Omega, Zenith u. a. aus Gold, Silber und Nickel, **Eheringe** sowie sämtliche **Bijouterien** empfiehlt das

Uhrengeschäft **JAN CHMIEL**

Petrikauer Straße 100 — Telephon 25-35

Günstige Verkaufsbedingungen! Sämtl. Uhrenreparaturen sowie Juwelierarbeiten werden schnell und solid ausgeführt.

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 185

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm

---

Dr. med.

Gustav Friedstein

Innere Krankheiten

Elektr. Tiefdurchwärmung (Diathermie) be. Magen-, Darm-, Leber-, Herz- u. Gelenkkrankheiten

Sienkiewicza 37

Fernspr. 17-95

Empfang von 6 bis 8 abends

Ein **Buchbinder-**

Lehrling

kann sich in der Buchbinderei, Zielona 27, melden.

---

2 Plätze

gelegen in Chojny zu verkaufen. Näheres: Kruczastraße 29, Wohn. 20.

---

2 Sofas

und eine Schlafbank

zu Konkurrenzpreisen zu verkaufen. Tapezierer Jeikner, Sienkiewicza 66.



Dramatische Sektion des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde Lodz.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezember l. J., um 6 Uhr nachmittags, findet im Lokale an der Konstantiner Str. 4 eine

Wiederholung des Singspiels:

Das Schwarzwaldmädel

von August Neidhardt, Musik von Leon Jessel

Musikalische Leitung Dir. J. Stabernak, Tänze von Ballettmeister Majewski, statt.

Großer Erfolg. Erstklassige Bühnenausstattung.

Der Eintrittskarten-Vorverkauf beginnt ab Montag nachmittag im Bildergeschäft des Herrn L. Nikel, Nawrot-Straße 2.

551 Die Verwaltung.

Auf Raten **15** **Auf Raten**

nur **Zl.**

großes Porträt mit Rahmen

Wir ersuchen das geehrte Publikum um gefl. Besuch unsres **Porträt-Ateliers** unt. d. Firma

„WAB"

Moniuszki-Straße Nr. 1, im Hofe.

„WAB" photographiert für Porträts **umsonst.**

„WAB" erteilt auf Wunsch wöchentliche und monatliche Teilzahlungen.

„WAB" übernimmt jegliche Vergrößerungen von jeder Photographie.

„WAB" verfertigt Aufnahmen auf Porzellan für Denkmäler.

„WAB" wird Euch überzeugen, daß dies kein Bluff ist Ein **großes Porträt mit Rahmen für 15 Zloty** ist eine reale, gute und schöne Sache.

„WAB" gibt Euch das, was Ihr bis jetzt vergebens gesucht: gute Arbeit, niedrigen Preis, und deshalb denket daran, daß das Porträt-Atelier unter der Firma

„WAB" sich **in Lodz, Moniuszkistr. 1,** befindet.

Bemerkung: Der Besuch unsrer Porträt-Galerie verpflichtet zu keinerlei Bestellung. 554



Die

Buch- u. Kunsthandlung

Leopold Nikel

Lodz, Nawrot 2

Tel. 38-11

empfiehlt für

Weihnachten:

Jugendschriften

Bilderbücher

Gesangbücher

Gerahmte Bilder in großer Auswahl.

Bildereinrahmungen werden billigst in eigener Werkstatt ausgeführt. 549



Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Traditionelles

Weihnachtsfest

der Deutschen Sozial. Arbeitspartei Polens.

Am Sonntag, d. 25. Dezember (**1. Weihnachtsfeiertag**), um 6 Uhr abends, veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P. ihr alljährliches

Weihnachtsfest

Im Programm sind vorgesehen:

1. Gesang des Männerchores.
2. Festansprache.
3. Aufführung des Weihnachtsstücks „Vorderhaus u. Hinterhaus" von Carl Siber.
4. Bescherung der Kinder durch Knecht Ruprecht.
5. Musik des Orchesters Chojnacki.
6. **Tanz** und gemütliches Beisammensein.

Für Erfrischungen ist bestens gesorgt.

Der Eintrittspreis beträgt: für Mitglieder 1 Zloty, für Nichtmitglieder Zloty 1.50.